240. Dienstag den 14. Oktober 1862. 240.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 13. Oktober. Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs fand heute Nachmittags 3 Uhr der Schluß der gegenwärtigen Sitzungen des Landtages der Monarchie statt. Zu diesem Zwecke hatten sich die Mitglieder beider Häuser des Landtags im Weißen Saale des königlichen Schlosses versammelt, woselbst der Präsident des Staatsministeriums, v. Bismarck-Schönhausen, folgende Rede verlas:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Die Regierung Seiner Majestät des Königs hat Ihnen bei dem Beginn Ihrer Berathungen die Gründe dargelegt, welche sie bewegen mußten, Ihre Thätigkeit nur für die Erledigung der dringendsten Angelegenheiten in Anspruch zu nehmen. Die Ihnen gemachten Vorlagen haben sich daher vornehmlich auf die Finanzgesetze für die laufende Verwaltung, auf eine Reihe von Staatsverträgen und mehrere Gesetzentwürfe beschränkt, deren baldige Genehmigung im Interesse der materiellen Wohlfahrt des Landes wünschenswerth erschien.

Unter den vorgelegten Verträgen ist der mit Frankreich abgeschlossene Handels- und Schifffahrtsvertrag von hervorragender Wichtigkeit. In der einmüthigen Zustimmung, welche Sie demselben, sowie dem Gesetze über die Eingangs- und Ausgangsabgaben ertheilt haben, erkennt die Regierung Sr. Majestät des Königs eine Bürgschaft dafür, daß die wirthschaftlichen Grundsätze, auf welchen der Vertrag beruht, fortan die Grundlage der Handelspolitik Preußens bilden werden. Diese in der Nothwendigkeit der Entwickelung des freien Verkehrs begründete Politik ist dem preußischen Staate durch seine Interessen und seine Traditionen vorgezeichnet, und auch von einem Theile seiner Zollverbündeten, als dem Bedürfnisse des gesammten Zollvereins entsprechend, bereits anerkannt.

Zur Sicherung und Erweiterung unseres Handels mit dem Auslande werden die von Ihnen genehmigten Verträge mit Japan, China, Siam, der Pforte und Chile beitragen, während die Ablösung des Stadezolles und die Einstellung der Erhebung der Mosel-Schifffahrts-Abgaben dem inneren wie dem äußeren Verkehr zum Vortheil gereichen.

Durch das Gesetz wegen Aufhebung des Orts-Briefbestellgeldes ist dem brieflichen Verkehr eine erwünschte Erleichterung zugewendet worden.

Das Gesetz über die Bergwerks-Abgaben gewährt dem inländischen Bergbau eine wesentliche Unterstützung und es steht zu erwarten, daß derselbe mit dieser Aufhülfe eine erhöhte Kräftigung gewinnen und damit die Besorgnisse wegen einer erweiterten Konkurrenz der ausländischen Berg- und Hütten-Industrie sich zerstreuen werden.

Durch die Bewilligung der Mittel zur Herstellung der Eisenbahnen von Cüstrin nach Berlin, und von Kohlfurt und Görlitz nach Waldenburg, so wie durch die Gewährung der Zinsgarantie für die Anlage einer Eisenbahn von Halle nach Heiligenstadt und Kassel ist die Ausführung wichtiger Eisenbahnverbindungen ermöglicht, welche den allgemeinen Verkehr fördern und zur Hebung des Wohlstandes in mehreren der Aufschließung neuer Erwerbsquellen bedürftigen Landestheilen beitragen werden.

Den mit den Regierungen der Herzogthümer Sachsen-Koburg-Gotha und Sachsen-Altenburg und des Fürstenthums Waldeck abgeschlossenen Militär-Konventionen haben Sie Ihre Zustimmung gewährt, indem Sie Sich mit dem Bestreben der Regierung einverstanden erklärten, auf diesem Wege den Mängeln der deutschen Bundes-Kriegsverfassung wenigstens zu einem Theile abzuhelfen.

Wenn dagegen bei dem Gesetzentwurf über das Paßwesen eine Uebereinstimmung der beiden Häuser des Landtages nicht hat erreicht werden können, so bleibt zu bedauern, daß die damit bezweckte Reform einen Aufschub erleidet. Die Regierung Sr. Majestät wird jedoch im Verwaltungswege die zulässigen, den gegenwärtigen Verhältnissen des Reiseverkehrs entsprechenden Erleichterungen herbeiführen.

Die Regierung Seiner Majestät des Königs hat zu beklagen, daß die Berathungen über den Staatshaushaltsetat für das Jahr 1862 zu einer gesetzlichen Feststellung desselben nicht geführt haben. Sie glaubt seit dem Beginn der Session ihre Bereitwilligkeit bethätigt zu haben, auf alle Anträge der Landesvertretung, welche sie ohne Benachtheiligung wesentlicher Staats-Interessen für ausführbar halten durfte, einzugehen. In diesem Bestreben wurde der Staatshaushaltsetat für das laufende Jahr in einer sehr ausgedehnten Specialität der Titel und zugleich der Etat für das Jahr 1863, damit auch dieser noch vor Ablauf des Jahres festgestellt werden könnte, vorgelegt. Durch den Fortfall der Steuerzuschläge sind die Lasten des Landes auf das frühere Maaß zurückgeführt und dieser Ausfall der Staats-Einnahmen vornehmlich durch eine erhebliche Ermäßigung der Militär-Ausgaben ausgeglichen worden.

Dagegen hat die Regierung Sr. Majestät des Königs den Beschlüssen des Hauses der Abgeordneten, nach welchen die größtentheils bereits verwendeten Kosten der Reorganisation des Heeres und andere unentbehrliche Ausgaben für das laufende Jahr abgesetzt werden sollten, nicht beitreten können. Sie würde sich einer schweren Pflichtverletzung schuldig machen, wenn sie die auf Grund der früheren Bewilligungen der Landesvertretung ausgeführte Umformung der Heeresverfassung unter Preisgebung der dafür gebrachten beträchtlichen Opfer und mit Beeinträchtigung der Machtstellung Preußens, dem Beschlusse des Hauses gemäß, rückgängig machen wollte.

Nachdem der Gesetzentwurf über den Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1862 in der von dem Abgeordnetenhause beschlossenen Feststellung wegen seiner Unzulänglichkeit von dem Herrenhause verworfen worden, findet sich die Regierung Sr. Majestät des Königs in der Nothwendigkeit, den Staatshaushaltsetat ohne die in der Verfassung vorausgesetzte Unterlage führen zu müssen. Sie ist sich der Verantwortlichkeit in vollem Maaße bewußt, die für sie aus diesem beklagenswerthen Zustande erwächst; sie ist aber ebenso der Pflichten eingedenk, welche ihr gegen das Land obliegen, und findet darin die Ermächtigung, bis zur gesetzlichen Feststellung des Etats die Ausgaben zu bestreiten, welche zur Erhaltung der bestehenden Staatseinrichtungen und zur Förderung der Landeswohlfahrt nothwendig sind, indem sie die Zuversicht hegt, daß dieselben seiner Zeit die nachträgliche Genehmigung des Landtages erhalten werden.

Die Regierung Sr. Majestät des Königs ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß eine gedeihliche Entwickelung unserer Verfassungsverhältnisse nur dann erfolgen kann, wenn jede der gesetzlichen Gewalten ihre Befugnisse mit derjenigen Selbstbeschränkung ausübt, welche durch die Achtung der gegenüberstehenden Rechte und durch das verfassungsmäßige Erforderniß der freien Uebereinstimmung der Krone und eines jeden der beiden Häuser des Landtages geboten ist. Die Regierung Sr. Majestät zweifelt nicht, daß die Entwickelung unseres Verfassungslebens an der Hand der Erfahrung auf diesem Wege fortschreiten, und daß auf dem Grunde der gemeinsamen Hingebung für die Macht und Würde der Krone und für das Wohl des Vaterlandes auch die jetzt hervorgetretenen Gegensätze ihre Ausgleichung finden werden.

Im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Königs erkläre ich hiermit die Sitzung der beiden Häuser des Landtages für geschlossen.

Nachdem die vorstehende Rede verlesen worden war, verließ die Versammlung nach einem dreimaligen Lebehoch auf Se. Majestät den König den Saal.

Berlin, 13. Oktober. Seine Majestät der König sind vorgestern Abend 7¾ Uhr von hier nach Koburg gereist und heute früh über Weimar von dort zurückgekehrt.

Berlin, 14. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Konrektor am Gymnasium zu Eisleben, Professor Dr. Moench, und dem Regierungs-Kanzlei-Sekretär Baehr zu Köslin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Kaiserlich französischen Lieutenant Pellegrin vom 36. Linien-Infanterie-Regiment, Lehrer an der Ecole normale de gymnastique zu Joinville-le-Pont, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, und dem Schullehrer Plewa zu Schaden im Kreise Sensburg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; endlich dem Kanzleirath Horn beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, dem Geheimen Sekretär Taglioni bei der Gesandtschaft in Paris und dem Regierungs-Assessor von Viebahn, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers der Franzosen Majestät ihnen verliehenen Ritterkreuzes des Ordens der Ehrenlegion zu ertheilen.

Am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau ist die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Dr. Dzialas als Kollaborator genehmigt worden.

An der Realschule zu Burg ist die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Gauß als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Leipzig, Montag 13. Oktober, Mittags. Eine von Schaffrath und Wuttke gestern veranstaltete Versammlung großdeutscher Sachsen hat beschlossen, die nachstehende Erklärung an die Frankfurter Versammlung zu richten: Die endgültige Neugestaltung Deutschlands, von welcher kein Theil des Bundesgebiets ausgeschlossen werden kann noch sich ausschließen darf, ist nur durch eine nach dem Reichswahlgesetz gewählte Nationalvertretung zuläßig.

London, Montag 13. Oktober, Vormittags. Die „Times“ theilt mit, daß Cardinal Wiseman am vergangenen Freitag die katholischen Priester Londons in einem Circularschreiben aufgefordert habe, sich in die von armen Irländern bewohnten Gassen und Höfe zu begeben, um sie zu ermahnen, die öffentliche Ruhe nicht zu stören und keine Demonstrationen zu machen.

London, Montag 13. Oktober, Mittags. Nach Berichten aus Newyork vom 2. d. haben zu Neworleans viele Leute der Union den Eid der Treue geleistet, um die Konfiskation ihres Vermögens zu verhüten. — Im Kongreß der Südstaaten ist das neue Konskriptionsgesetz, welches das konskriptionspflichtige Alter über 35 Jahre hinaus bis zum 40. Jahre annimmt, angenommen worden. Wie gerüchtsweise verlautet, hätte das konföderistische Gouvernement die Absicht, 400,000 Neger zu emanzipiren und zu bewaffnen.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 13. Oktober. [Der parlamentarische Doppelkonflikt; der Landtagsabschied; Ressortverhältnisse der Verwaltung.] Die Landtagssession ist unter Stürmen zu Ende gegangen. Daß die Annahme des Arnim'schen Antrages im Herrenhause nicht zu einer Wiederanknüpfung der Verständigungsversuche zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhause führen werde, habe ich Ihnen zum Voraus verkündet, weil aus den Erklärungen des Ministerpräsidenten ersichtlich war, daß die Regierung augenblicklich von derartigen Versuchen sich keinen Erfolg verspreche. Die einzige Wirkung des Herrenhausbeschlusses ist nun die, daß zu dem Konflikt zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhause nun noch ein tiefes Zerwürfniß zwischen den beiden Häusern gekommen ist, welches in der Beschwerde der Kammer über Verfassungsverletzung von Seiten des Herrenhauses bereits einen scharfen Ausdruck gefunden hat. Der Schluß der Landtagssession ist daher im doppelten Sinne ein Waffenstillstand. Der Ansprache, mit welcher der Ministerpräsident im Auftrage und Namen des Königs den Landtag verabschiedete, wird von allen Seiten das Zeugniß gegeben, daß sie sich einer sehr machtvollen Fassung befleißigt und ausdrücklich für die provisorische Führung des Staatshaushalts auf die erforderliche Indemnität von Seiten der Landesvertretung hinweist. Sehr beachtenswerth ist, daß die Kundgebung der Regierung nur von dem einen Votum des Herrenhauses (Verwerfung des Etats in der Feststellung des Abgeordnetenhauses) spricht und das zweite Votum (Annahme des Etats in der Regierungsvorlage) ignorirt. Dieses Verfahren scheint gegen die Besorgniß gerichtet, daß die Regierung geneigt sein könnte, aus dem zweiten Votum rechtliche Folgerungen für die Verausgabung von Staatsmitteln herzuleiten. Vielmehr scheint die Absicht einer beschleunigten Wiederberufung der Kammern zur endgültigen Feststellung des Staatshaushaltsetats noch nicht aufgegeben zu sein. — Die immer wieder auftauchenden Gerüchte über eine demnächstige Ergänzung des Staatsministeriums, sei es durch den Grafen Eulenburg, durch Herrn v. d. Heydt oder durch Herrn v. Patow sind unbegründet. Unterhandlungen der Art sind augenblicklich gar nicht mehr im Gange, und würden auch schon deshalb nicht zeitgemäß sein, weil die Regierung, wie es heißt, eine Veränderung der Ressortverhältnisse zwischen den Departements der Finanzen, des Handels und der landwirthschaftlichen Angelegenheiten in Erwägung genommen hat. Es wäre denkbar, daß von dem Handelsamt ein Theil seiner umfangreichen Verwaltungsgeschäfte abgezweigt und dem Finanzministerium übertragen würden, damit das Handelsministerium dafür die Verwaltung der landwirthschaftlichen Angelegenheiten übernehmen könne. (Siehe die folg. Korr.)

(Berlin, 13. Oktober. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Heute früh halb 8 Uhr ist der König von Weimar hierher zurückgekehrt. Im Laufe des Vormittags nahm der König die Vorträge der Geheimräthe Costenoble und Illaire und des Hofraths Borck entgegen, empfing Mittags den Besuch der Prinzen Karl und Adalbert und ertheilte Nachmittags mehreren Deputationen Audienz, welche mit Ergebenheitsadressen aus verschiedenen Landestheilen hier eingetroffen waren. Später hatte der König eine längere Konferenz mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck-Schönhausen und machte dann seiner Schwester, der Prinzessin Friedrich der Niederlande, welche aus Muskau hierher zurückgekehrt ist, einen Besuch. Abends wohnte der König der Balletvorstellung im Opernhause bei und fuhr darauf nach Potsdam. — Die Königin Augusta wird den hier eingegangenen Nachrichten zufolge bis Freitag im Kurorte Baden-Baden verweilen und dann sich über Karlsruhe zunächst nach Koblenz begeben. — Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind auf der im Kanton St. Gallen gelegenen Villa des Fürsten von Hohenzollern, Weinburg, angekommen, und werden im Kreise der fürstlichen Familie einige Tage verweilen. Hier will auch der Kronprinz am 18. d. die Feier seines 31. Geburtstages begehen. — Die Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin ist auf Schloß Babelsberg zum Besuch eingetroffen. — Mit dem Staatsminister a. D. v. d. Heydt sollen aufs Neue Unterhandlungen wegen Uebernahme des Handelsministeriums angeknüpft sein, da Graf Itzenplitz Bedenken trägt, solches in der bisherigen Ausdehnung zu übernehmen. — In vielen Blättern ist die Nachricht verbreitet, daß der Chef des Militärkabinets v. Manteuffel einen Nachfolger erhalten solle und nennt als Kandidaten die Flügeladjutanten des Königs Graf v. d. Goltz und v. Goeben. Nach den heute dieserhalb eingezogenen Erkundigungen ist diese Nachricht völlig unbegründet und kehrt Herr v. Manteuffel nach Ablauf seines Urlaubs auf seinen Posten zurück. — Die früheren Minister v. Manteuffel befinden sich gegenwärtig hier und unterhalten mit ihren Parteigenossen einen regen Verkehr. — Der Schluß der Session des Landtags ist in Folge Allerhöchster Anordnung bereits heute erfolgt und sind die Mitglieder zum großen Theil bereits Abends in die Heimath zurückgekehrt. Viele Abgeordnete haben Berlin mit einem bitteren Geschmacke verlassen. Der König befindet sich, so viel mir bekannt, in vollem Einverständniß mit seinen Räthen, und darum wird es zu einer Verständigung mit diesem Abgeordnetenhause niemals kommen.

— Das Mitglied des Herrenhauses, Direktor Baumstark, dem bei der Berathung über den Militäretat durch den Schluß das Wort abgeschnitten war, giebt zur Rechtfertigung seines Votums, in der „B. A. Z.“ seine längere Erklärung, die mit folgenden Worten schließt: „Der durch Parteihader und Spitzfindigkeiten nicht getrübte Sinn der Nation wird einfach sagen: Wer bewilligt hat, wenn auch nach unserer Ansicht nicht genug, ist das Haus der Abgeordneten, — wer verweigert hat, und zwar Alles, ist das Herrenhaus.“

— [Empfang der Abgeordneten.] In einer am 10. d. abgehaltenen Versammlung des vereinigten Wahl-Comite's des Stadtkreises Aachen, des Landkreises Aachen und des Kreises Eupen ist beschlossen worden, eine feierliche Einholung der von Berlin zurückkehrenden Abgeordneten und ein Festdiner zu deren Ehren zu veranstalten. — Auch in Düren hat sich ein Komite gebildet, um Vorbereitungen zum festlichen Empfange der Abgeordneten zu treffen.

— Regierungsrath Dr. Zietelmann, seither in Frankfurt a. O., hat durch den Ministerpräsidenten v. Bismarck-Schönhausen eine Stellung im Staatsministerium erhalten.

— [Rechts-Entscheidungen.] Die neueste Nummer des „Justizministerial-Blattes“ enthält ein Erkenntniß des königlichen Ober-Tribunals vom 18. d. J., wonach ein Richter, welcher im Vorverfahren Funktionen der Staatsanwaltschaft wahrgenommen hat, demnächst nicht an der richterlichen Aburtheilung theilnehmen kann; und ein Erkenntniß des königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 12. April d. J., welches folgende Entscheidungen enthält: 1) Die Frage: ob und welchem Gemeindebezirk gewisse Grundstücke oder Etablissements angehören oder verbleiben sollen, gehört lediglich dem öffentlichen Recht an, und kann daher nicht Gegenstand eines Prozesses zwischen den betheiligten Parteien sein. 2) Ein Anspruch auf Erstattung der im geordneten und gesetzlich bestimmten Wege der Verwaltung ausgeschriebenen und eingezogenen Kommunalabgaben kann im Rechtswege nicht geltend gemacht werden.

— [Nationalverein.] Die zwölf gewählten Mitglieder des Nationalvereins-Ausschusses haben sich durch folgende Kooptationen

satzungsgemäß verstärkt: Behrend, Kommerzienrath in Danzig, Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses; Bering, Stadtrath in Leipzig; Cetto, Gutsbesitzer in St. Wendel, M. d. p. A.; Delbrück, Bankier in Berlin; Franz Duncker, Buchhändler in Berlin, M. d. p. A.; v. Forckenbeck, Rechsanwalt in Elbing, M. d. p. A.; Götte, Generalagent in Hamburg; Heyner, Dr. med. in Leipzig, Mitglied der sächsischen Abgeordnetenkammer; v. Hoverbeck, Rittergutsbesitzer in Nickelsdorf, M. d. p. A.; Ladenburg, Obergerichtsanwalt in Mannheim; Leue, Appellationsgerichtsrath in Köln, M. d. p. A.; Lüning, Dr. med. in Rheda, M. d. p. A,; Miquel, Obergerichtsanwalt in Göttingen; Müllensiefen, Fabrikbesitzer in Crengeldanz, M. d. p. A.; Hölder, Rechtskonsulent in Stuttgart, Mitglied der würtembergischen Abgeordnetenkammer. Die Kooptirten waren sämmtlich mit Ausnahme des Letztgenannten bereits im verflossenen Jahre Mitglieder des Ausschusses. Einige weitere Kooptationen wurden vorbehalten. Der Vereinsvorstand besteht wie bisher aus Bennigsen, Fries, Metz, Schulze, Streit. Die durch den Austritt Reyscher's eröffnete Stelle im Vorstande wurde vorläufig nicht besetzt. (Sdd. Z.)

— [Die Hafenbauten an der Jade] werden nach der „Wes. Ztg.“ mit großem Eifer fortgesetzt und es sind zur Zeit fast 1900 Arbeiter dort thätig. Man zweifelt nicht, daß im Jahre 1864 die Arbeiten so weit vollendet sein werden, daß sämmtlichen preußischen Kriegsschiffen jeden Tiefgangs ein gesicherter und jederzeit zugänglicher Hafen dargeboten werden kann. Hiernächst soll die Ausweisung von Bauplätzen für die zu gründende Stadt geschehen. Der Plan derselben liegt bereits fertig vor. Mit der aus den verschiedenen Bassins ausgehobenen Erde gedenkt man das Areal der Stadt erheblich erhöhen zu können, so daß nach den dieserhalb vorliegenden Erfahrungen die in den Marschen und besonders an der Seeküste herrschende Sumpfluft von geringerer nachtheiliger Wirkung sein wird.

Großbritannien und Irland.

London, 10. Oktober. [Die Presse über Preußen] In einem Artikel über den Verfassungskampf in Preußen bemerkt die „Morning Post“ u. A.: „Die Liberalen handeln in allen Stücken mit einer Umsicht und Klugheit, die den willkürliebendsten Rathgebern des Königs keine Hoffnung läßt, einen Vorwand zu einem Handstreich zu finden. Eine so starke gemäßigte und einige Partei kann nicht anders als zu jeder neuen Prüfung frische Kraft gewinnen.“ Der toryistische „Herald“, welcher sich ebenfalls mit Preußen beschäftigt, kennzeichnet die Tendenzen des jetzigen Ministeriums mit den Worten: „Wenn man die Art, wie Herr v. Bismarck die Verfassung auslegt, gelten läßt, so ist die Kammer der Abgeordneten nichts als ein kostspieliges Schaustück. Sie kann ein Budget genehmigen, aber es muß genau ein solches Budget sein, wie es der König und seine Rathgeber haben wollen. Sie kann andere Gesetzentwürfe genehmigen, aber der König oder das Oberhaus wird dieselben verwerfen, wie sie dies schon in der jetzigen Session gethan haben. Die Herrschaft über die Staatskasse ist die einzige Macht, welche das preußische Haus der Abgeordneten besitzt, und wenn man ihm diese Macht nimmt, so fragt es sich, wozu es überhaupt da ist. Das Haus kämpft in der That jetzt für die Anerkennung der Verfassung, und wenn es seinen Zweck nicht erreicht, so hat die Verfassung für jetzt ein Ende. Und über diesen Punkt sollte die vollste Klarheit herrschen. Es mag sein, daß einige Mitglieder der preußischen liberalen Partei demokratische Veränderungen in der Verfassung wollen. Aber in der Budgetfrage ist es das ganze Haus, welches die Verfassung vertheidigt. Nicht 10 unter den 350 Abgeordneten stehen auf Seiten des Ministeriums. Die Minorität, welche gegen die so eben angenommenen Beschlußfassungen gestimmt hat, that dies nur, weil sie die Form, nicht weil sie den Inhalt derselben mißbilligt. Das Ministerium wagt es nicht, durch eine Kammerauflösung an das Land zu appelliren; denn das Land steht vollkommen auf Seiten der Abgeordneten, und Neuwahlen würden nur die Kammer mit Männern füllen, die entschlossen wären, die Verfassung ihrerseits zum Nachtheile des Königs zu verletzen. Es ließe sich auf Bismarck'sche Weise wohl einige Monate lang still und ruhig regieren, allein es wäre die Windstille vor einem Sturme.“

— [Tagesnachrichten.] Der irische Pöbel hat in der letzten Zeit seine Rauflust an mehreren Punkten Englands glänzend bewiesen. In London selbst kam es am Mittwoch Abend in Westminster zu einer kleinen Schlacht zwischen Gardesoldaten und irischen Arbeitern, welche letztere den Streit mit dem Rufe begannen: „Hoch lebe der Papst! Nieder mit Garibaldi!“ In Birkenhead stürmten an 3—4000 Irländer ein literarisches Institut, in welchem ein Vortrag über Garibaldi gehalten wurde. Mehrere Personen wurden schwer verwundet, und 40—50 Polizisten, die zur Wiederherstellung der Ruhe einschritten, vermochten wenig auszurichten, bis zwei katholische Geistliche auf dem Schauplatze erschienen und die Irländer beschwichtigten. — Mehrere englische Blätter beleuchten in nicht sehr glimpflicher Weise die Gewissenlosigkeit, mit der einige deutsche Universitäten ihre Doktor- und Magistergrade für eine gewisse Geldsumme verkaufen. Viele Engländer, die nie eine Universität im In- oder Auslande besucht haben, verschaffen sich für 12 oder 14 Pfund ein solches Diplom und etabliren sich dann als Gründer und Vorsteher von Privatschulen. Die „Post“ fragt, ob es nicht möglich wäre, den deutschen Universitäten durch eine freiwillige Geldzeichnung dies Diplomgeschäft abzukaufen, etwa in derselben Art, wie man den Sundzoll abgelöst hat. — In den Royal Horticultural Gardens hat vorgestern die internationale Ausstellung von Obst, Gemüsen rc. begonnen. Die Sammlung ist die größte, vollständigste und in manchen Zweigen vielleicht schönste, die man je in Europa sah. Aus England allein findet man nicht weniger als 1250 Nummern, außerdem sind fast alle Länder Europas und die meisten britischen Kolonien vertreten. In Weintrauben sieht man merkwürdige Raritäten; die schwerste Traube ist eine englische weiße Muscatelle von 7½ Pfd. Ein Kürbis aus Nizza ist ein Ungeheuer von 200 Pfd. Gewicht.

Frankreich.

Paris, 11. Oktober. [Tagesbericht.] Seit der Rückkehr des Kaisers hat sich noch nichts zugetragen, was eine baldige Lösung der römischen Frage in Aussicht stellte. Im Gegentheil bestätigt es sich immer mehr, daß trotz der Veröffentlichung der „Moniteur“-Dokumente nach wie vor der Status quo an der Tagesordnung bleiben soll. Der Kaiser scheint in St. Cloud, wie vorher in Biarritz, nichts von auswärtiger Politik wissen zu wollen und läßt sich, selbst den Ministern gegenüber, auf gar keine Erörterungen hierüber ein. Herr Thouvenel soll sehr kleinlaut und niedergeschlagen sein. In dem vorgestrigen Ministerrathe wurde wirklich von nichts als von Eisenbahnen, Rentenkonversion und von den amerikanischen Südstaaten gesprochen. Herr Rattazzi hat wohl bereits einen Wink bekommen, wie die Sachen hier stehen, denn er soll seine Pariser Reise aufgegeben haben, weil sie dennoch zwecklos sein würde. — Die Kammern, versichert man jetzt mit Bestimmtheit, sollen auf den 15. Januar einberufen werden. — Viceadmiral Jurien de la Gravière soll den Befehl erhalten, im nächsten Monat November mit bedeutender Schiffsmacht sich an die nordamerikanische Küste zu begeben. — Von Toulon wird gemeldet, daß Prinz Napoleon und Prinzessin Clotilde sich nach Lissabon begeben haben. — Die officiösen Blätter erklären die Mittheilung des Reuter'schen Bureaus aus Vera-Cruz, 11. September, für falsch, weil seit dem 1. d. kein Postdampfer aus Vera-Cruz in Europa eingetroffen sei. Der „Constitutionnel“ sagt geradezu, es sei nicht wahr, daß ein Proviantzug zwischen Vera-Cruz und Orizaba verloren gegangen sei.

Paris, 12. Oktober. [Garibaldi] hat der englischen Deputation gemeldet, er verzichte auf keinen seiner Pläne. Er bereitet ein Manifest vor, welches wichtige und unwiderlegbare Enthüllungen enthalten wird.

Italien.

Turin, 11. Oktober. [Das Budget; Sicilien.] Der Finanzminister hat die Budgetvorlage für 1863 veröffentlicht. Das Ordinarium der Ausgaben ist auf 763,343,296 Fr. 24 C., das Extraordinarium auf 17,244,729 Fr. 15 C. veranschlagt. Es kommt dies einer Minder-Ausgabe um 38,959,075 Fr. 45 C. gleich. Die Einnahmen sind im Ordinarium auf 549,355,244 Fr. geschätzt, was gegen 1862 eine Zunahme um 30,207,470 Fr. ergiebt. Die außerordentlichen Einnahmen werden durch die Summe von 65,456,408 Fr. repräsentirt. Der Minister erwartet ein Defizit von 320,575,773 Fr. Das ist gegen 1862 eine Verminderung um 30,359,581 Fr. 81 C. — In Sicilien herrscht Ruhe.

— [Tagesnotizen.] Die garibaldianischen Offiziere sind bis jetzt erst zum Theil entlassen worden, da noch bei vielen die Identität zu konstatiren und andere Formalitäten zu erfüllen sind. — Die „Unità Italiana“ ist wegen eines Briefes von Mazzini konfiscirt worden, der in so fern von Bedeutung ist, als er die Erklärung enthält, daß Garibaldi ganz aus eigenem Antrieb und nicht etwa unter mazzinistischem Einfluß gehandelt habe. — General Türr hat die östreichische Proklamation wegen straffreier Heimkehr der ungarischen Legionäre seinen Kameraden mitgetheilt und ihnen die Heimkehr freigestellt; es sind aber Alle einig gewesen, zu bleiben.

— [Ueber Garibaldi's Befinden] lauten die Nachrichten wieder besser. Der alte Dr. Ripari, der, obschon auch amnestirt, Varignano nicht verläßt, sondern bei seinem General bleibt, erklärt in den „Nationalites“, daß die Heilung der Wunde ihren regelmäßigen Verlauf nimmt und voraussichtlich sich besser, als man früher befürchtet, vollenden werde. Major Vecchi, der auch stets bei Garibaldi ist, hat erzählt, wie letzterer die Nachricht seiner Amnestirung aufgenommen. Am 6. Okt. Vormittags 10 Uhr wachte der Kranke auf, und als man ihm die Meldung machte, sagte er nichts als „Ah!“ schloß die Augen und lag wieder im Halbschlummer. Vecchi sagt auch, daß keine Gefahr mehr vorhanden sei: kein Fieber, guter Appetit, gute Verdauung und Alles in bester Ordnung; freilich, die Wunde schmerzt noch immer sehr, aber der Kranke habe volles Vertrauen zu Dr. Partridge, der ihm gesagt, binnen 10 Wochen werde er wieder umhergehen können.

— [Die Meuchelmorde in Palermo.] Die am 1. Oktbr. in Palermo verübten Frevel werden, wie sich nicht anders erwarten ließ, von der gesammten Presse gebrandmarkt. Die amtliche Zeitung Siciliens giebt Einzelheiten über den zwölffachen Mord. Die Meuchler, welche sämmtlich accoltellatori sind, waren ganz gleich gekleidet und führten spitze und schneidige Messer, welche sie ihren Opfern in den Unterleib stießen. Acht sind verhaftet; einer war früher Packträger beim Zollamt und vier andere Hufschmiedegesellen. Der „Espero“ veröffentlicht ein Bruchstück einer von dem geheimen Mörderkomité erlassenen Proklamation, das alles Dagewesene übertrifft und mit dürren Worten „das Volk“ auffordert, nicht in offenem Kampfe, sondern mit Feuer, Dolch und Pistole Rache an den „Feiglingen“ zu nehmen, die sich hinter der regulären Armee verstecken. Die Municipalität von Palermo hat von General Brignone verlangt, daß allen denjenigen Bürgern, für welche sie gut spreche, die Erlaubniß, ihre Waffen zu behalten, gestattet werde. Der General hat denn auch diesen vernünftigen Vorschlag angenommen.

Rußland und Polen.

Φ Aus Rußland, 5. Okt. [Kleine Notizen.] Außer dem Erbauer des Denkmals zu Nowgorod, Ingenieur-Generalmajor Jewreinow, welcher den Wladimirorden 3. Klasse, und dem Künstler Mikeschin, welcher den Wladimirorden 4. Klasse und eine lebenslängliche Pension von 1200 R. S. jährlich erhalten hat, sind noch verschiedene Orden, Belohnungen, Gratifikationen und Belobigungen an Personen vertheilt worden, welche bei dem Bau des Denkmals unmittelbar oder mittelbar Hülfe geleistet haben. — Nach einem Ukas in Betreff des Reglements über die Jägerschulen können die besten Zöglinge dieser Schulen als Gehülfen der Förster und sogar als Förster ohne specielles Examen direkt aus den Schulen entlassen und eingestellt werden, auch ist die bisher in diesen Anstalten noch in Praxis gewesene körperliche Züchtigung nunmehr abgeschafft und können die Forstkandidaten nur auf Grund eines ergangenen Erkenntnisses bei entehrenden Verbrechen körperlich gezüchtigt werden. — Nach erfolgter Entscheidung des Großfürsten Statthalters zu Warschau sind die Lieutenants Danilowitsch, Ogorodnikow und Ssein wegen einer Demonstration — einer Anordnung eines Trauergottesdienstes für Staatsverbrecher — aus dem Soldatenstande gestoßen und zur zeitweisen Haft in den Kasematten der Festung Nowo-Georgiewsk verurtheilt worden. — Den Offizieren der russischen Armee ist der bisher hier und da eingerissene Mißbrauch im Tragen unvorschriftsmäßiger Kleidung oder nationaler und politischer Abzeichen streng untersagt worden. Den Dagegenhandelnden ist Zurücksetzung im Avancement, im Wiederholungsfalle Entfernung aus dem Dienst angedroht. — Der gegenwärtige Kommandeur des Garde-Infanterieregiments König von Preußen, Generalmajor v. Karzoff, hielt bei dem Abschiedsmahle, welches die Bewohner Narwa's diesem nunmehr nach Polen ziehenden Regiment am 8./20. September veranstalteten, eine sehr ergreifende Rede, in welcher er besonders das gute Vernehmen hervorhob, das zwischen den Bürgern von Narwa und den Soldaten während des dreißigjährigen Aufenthaltes des Regiments in dieser Stadt stets und ungestört bestanden, und dem Schutz der Bewohner die zurückbleibenden 150 Soldatenfamilien empfahl. — Trotz den vielfachen Rügen hinsichtlich der so häufig vorkommenden Hersendung untauglicher Leute durch auswärtige Agenten hat sich doch neuerdings der Fall wieder ereignet, daß ein Pensa'scher Gutsbesitzer, Th. Bachmeten, statt 120 arbeitsfähige Ackerbauer, nur 14 taugliche und 106 zum Landbau ganz unbrauchbare Leute aus Preußen erhielt. Der betreffende Kommissionär hat dadurch, daß er der ihm pro Kopf ausgesetzten Speesen wegen nur auf die Komplettirung der verlangten Anzahl, nicht aber auch auf die Erfahrenheit und Tauglichkeit der zu werbenden Leute gesehen, den betreffenden Landwirth nicht nur um die Kosten geprellt, die dieser für die ihm gänzlich unnützen Menschen weggeworfen, sondern auch die Leute selbst in eine üble Lage gebracht, indem sie meist mittel- und stellenlos hier nicht weilen können, und zum Theil sich in ihre Heimath zurückbetteln müssen.

□ Aus Polen, 10. Oktober. [Petition der Loyalen.] Wie man hört, soll eine Anzahl polnischer Edelleute aus der Partei der ruhigen Patrioten beschlossen haben, eine Petition an den Statthalter einzureichen, welche die Erklärung enthält, daß die politischen Bestrebungen, welche in der letztern Zeit sich im Königreiche kund gegeben und nicht allein die Regierung zu unliebsamen Maaßregeln gezwungen, sondern auch die Antipathie des Ausländers erregt haben, keineswegs der Ausdruck des Willens der Nation oder dessen wahrer Gesinnung gegen die russische Regierung gemäß seien, sondern nur von einer Partei ausgehen, die durch Umstände in die Reihen einer Fraktion gedrängt worden, mit der sie sonst nichts gemein habe. Dieser Erklärung soll die Bitte beigefügt

---

M Konzert.

Am Mittwoch den fünfzehnten steht unserem musikliebenden Publikum ein hoher Genuß bevor. Frl. Albertine Meyer (nicht zu verwechseln mit Jenny Meyer) wird an dem gedachten Tage, also morgen Abend, unter Mitwirkung des Herrn Plator-Radonetzky im Saale des Bazar ein Konzert veranstalten. Wir enthalten uns für jetzt jedes Urtheils, wo der würdigste aller deutschen Tönemeister die folgenden Worte, die uns im Original vorliegen, geschrieben hat:

> Der Frl. Albertine Meyer bezeuge ich auf ihr Verlangen der Wahrheit gemäß, daß ich sie mehre Gesangspiecen vortragen hörte. Frl. Albertine besitzt meiner Ansicht nach eine sehr schöne kräftige Altstimme von äußerst sympathischem Klange und leichtem Anschlagen. Ihre Aussprachsweise ist deutlich und ihr Vortrag gefühlvoll. Doch bedarf sie noch der höheren musikalischen und gesanglichen Ausbildung durch einen guten Gesanglehrer. Wird ihr diese zu Theil, so verspricht sie für die Zukunft eine ausgezeichnete Sängerin zu werden.
>
> Berlin, den 21. März 1860.
>
> G. Meyerbeer.

Die Sängerin befolgte den Rath des alten Maestro und ging nach Florenz, wo sie die treffliche Schule Romanis genoß. Jetzt ist sie auf einer Konzertreise durch Deutschland begriffen. Herr Plator-Radonetzky (vielen unserer Leser par renommée als ausgezeichneter Sänger slavischer Volkslieder bekannt) wird die Dame unterstützen, so daß uns bei dem reichhaltigen und gewählten Programm ein sehr genußreicher Abend bevorsteht.

Theater.

Maria von Medicis und Heinrich IV. von Frankreich, oder: Die hohe Frauenschule. Intriguenlustspiel in 4 Akten von C. P. Berger. Zeit der Handlung: 1600. Ort: das Louvre.

Wir setzen gegen sonstigen Usus auch die Zeit der Handlung hierher, da gerade sie für die Beurtheilung des Stückes von Wichtigkeit ist. Es sind nur wenige Worte, die wir darüber sagen wollen, denn das Lustspiel ist bekannt genug und unsre Leser werden uns eine allzu ausgedehnte Spezialisirung gern erlassen. Solche Spezialisirungen sind heutzutage, wie ein gewichtiges Beispiel aus der großen Welt erst vor Kurzem lehrte, gar nicht mehr so sehr beliebt. Das Stück hat manche wohlwollende Beurtheilung von Seiten der geistreichsten Männer und kompetentesten Richter erfahren; wir hoffen, daß das immer nur dem Stück als dramatische Arbeit, nicht aber den Personen, die das Sujet entrollen helfen, gegolten hat. Als Intriguenspiel ist die Arbeit eine ganz treffliche, wenn auch unbeschadet des Effektes aus den vier Akten deren drei hätten gemacht werden können; wie aber der Verfasser des Stückes dazu gekommen ist, den Ersten und Populärsten der Bourbonen förmlich als Ritter von der traurigen Gestalt hinzustellen, der die undankbare und häßliche Rolle eines in seinen Abenteuern stets unglücklichen Don Juan zu spielen hat, das vermögen wir nicht zu begreifen. Heinrich IV. war allerdings auch nicht ohne Schwächen — du lieber Gott, wer hienieden hätte diese nicht! — das hat er aber wahrlich nicht verdient, daß er auf der Bühne als Marionette des Herrn Berger sich nur in der Schwäche zeigt. Man darf in der dramatischen Kunst das Menschliche eines geschichtlichen Helden niemals in seiner adamitischen Natürlichkeit zeigen, ohne gleichzeitig durch Vorführung der Helden-Tugenden ein Gegengewicht zu geben. Man entwürdigt sonst die Geschichte und entnervt das Volk, das die besten Männer in solcher Blöße sehen muß. Und nun erst Henri quatre, den Jeder sich viel lieber als den Mann denkt, der dafür sorgt, daß der geringste seiner Bauern ein Huhn im Topfe habe, und nicht als jenen stets überlisteten Don Juan, den uns Berger's Intriguenlustspiel vorführt. Zeit der Handlung 1600, also das Jahr, in welchem der siebenundvierzigjährige Heinrich, der Bourbonen erster, die schöne, aber ränkevolle siebenundzwanzigjährige Maria von Medizis geheirathet hatte. Im Jahre 1600 waren die Zeiten des ausgelassenen Heinrich vorbei, wohl aber war seine Gemahlin, wenn wir der Geschichte glauben wollen, nur allzugeneigt die Favoriten-Wirthschaft zu begünstigen. Die Intriguen im Stücke sind aber wahrlich nicht fein genug, als daß sie der große Henri quatre nicht sollte durchschaut haben. Wenn es dem Verfasser blos darauf ankam, ein Stück zu schreiben, das am französischen Hofe spielt, warum nahm er nicht von den andern Blüthen, die der Stamm der Bourbonen so reichlich getrieben hat?

Wie gesagt, das Stück ist in seinen Verknüpfungen und Intriguen eine geschickte Arbeit; nur protestiren wir dagegen, daß die Geschichte gefälscht, Henri quatre zum girrenden Seladon und Marie von Medicis, die so fleckenlos durchaus nicht dasteht, zum Genius der Unschuld und keuschem Schutzengel von allerhand verliebten Geistern gemacht wird.

Frl. Fränzel gab die Maria, eine Rolle, die viel Stoff zu feiner, charakteristischer Zeichnung bildet. Die Dame war auch bestrebt, diese Zeichnung zu liefern, aber ihr Organ hat etwas recht Starres und Unbiegsames, so daß von der Zeichnung immer nur die Konturen sichtbar wurden, weil das Material zur inneren Ausmalung, die Stimme, dergleichen liebevolle, sich abstufende Schattirung nicht erlaubt. Frl. Hartmann (Marquise von Sevigné) kämpfte mit ihrem alten Fehler: der elegischen Wehmuth, dem weinerlichen Vortrage — ohne diesen Fehler immer zu besiegen; während Frau Hartmann (Marquise von Gurchville) es für unnöthig zu halten schien, daß eine Hofdame und eine Bärbei

werden, der Kaiser möge den Weg, den er bis zum Ausbruch der Warschauer Vorgänge in Bezug auf die Gestaltung Polens verfolgt, nun wieder einschlagen und in der so sichtbar bereits zu Tage gelegten Milde und väterlichen Liebe zum polnischen Volke fortfahren, das Wohl des Landes nach seiner hohen Einsicht zu fördern. Die Petenten sprechen am Schlusse die Ueberzeugung aus, daß der menschenfreundliche Herrscher ihre Bitte erhören und nicht die Unschuldigen leiden lasse, so wie er diejenigen zu treffen und unschädlich zu machen wissen werde, welche in ihrer Verblendung beharren, die väterliche Sorge des Monarchen nicht anerkennen und fortfahren wollen, dem polnischen Lande und Volke Ungemach und Leiden zu bereiten. Dabei versichern die Bittsteller, daß sie, so weit es an ihnen ist, die Regierung stets und überall da unterstützen wollen, wo es sich darum handelt, der Hyder des Aufruhrs und der rohen Umwälzung den Kopf zu zertreten, das Prinzip der Ordnung und Ruhe wieder herzustellen und zu erhalten und dadurch geregelte Zustände herbeizuführen in einem Lande, das elend geworden durch mißgeleiteten Enthusiasmus, unter dem Terrorismus einiger verblendeter Exaltirten seufzt, statt daß es sich der Segnungen eines das Beste desselben wollenden Monarchen erfreuen könnte.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

C. S. **Berlin**, 13. Oktbr. [23. Sitzung], um 12½ Uhr durch den Präsidenten Grafen Eberhard zu Stollberg eröffnet. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung erfolgt die Verlesung einer Zuschrift des anderen Hauses, betreffend die dort soeben gefaßte Resolution. Der Präsident erklärt, daß er unter den obwaltenden Umständen das Schreiben lediglich zu den Akten geben lassen werde. Hierauf erfolgt die Verlesung der Allerhöchsten Botschaft. (Siehe Amtliches.) Der Präsident giebt eine Uebersicht der Thätigkeit des Hauses; alle Vorlagen von Bedeutung, mit Ausnahme der Kreisordnung und des Lehnsgesetzes, seien erledigt. Der Personalbestand des Hauses sei gegenwärtig 249. — Herr v. Frankenberg-Ludwigsdorf dankt dem Präsidenten im Namen des Hauses für seine Mühwaltung. — Der Präsident nimmt nochmals das Wort, um die hohe Bedeutung der Session und die Stellung des Herrenhauses zu charakterisiren. Es habe zu der alten Wahrheit neue Liebe gebracht, zu dem alten Gott neues Vertrauen.

Haus der Abgeordneten.

C. S. **Berlin**, 13. Oktober. [65. Sitzung], vom Präsidenten Hrn. Grabow um 9 Uhr 20 Min. eröffnet. — 63 Abgeordnete sind beurlaubt. — Am Ministertische Niemand. — Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist Mittheilung aus dem Herrenhaus über den Staatshaushaltsetat pro 1862. — Der Präsident: Ich beklage tief und innig, daß ich das Organ sein muß, welches Ihnen den zweiten Beschluß des Herrenhauses zur Kenntniß bringen muß. Nach der Geschäftsordnung kann ich mich Ihres Beiraths nicht entziehen, sonst würde ich nach meiner eigenen Ueberzeugung den Beschluß des Herrenhauses als einen verfassungswidrigen von der Barre des Hauses zurückgewiesen haben. (Stürmisches Bravo!) Ich schlage vor, die Anträge an die Budgetkommission zu verweisen, welche binnen einer Stunde Bericht zu erstatten haben wird. Während dieser Zeit werde sich dann das Haus zu vertagen haben. — Es ist soeben nach ein Antrag von den Herren Reichensperger (Geldern) und Genossen eingegangen, dahin lautend: „das Haus wolle erklären, daß der Beschluß des Herrenhauses verfassungswidrig ist, indem er gegen die Bestimmung des Alinea 3 im Art. 62 der Verfassung verstößt." — Abg. v. Gottberg erkennt an, daß schon in früheren Fällen das Haus das Verfahren beobachtet hat, Anträge an die Kommission zur Berichterstattung zu verweisen. Nach der Geschäftsordnung ist dies in dem heutigen Falle unzulässig und da es nur des Widerspruchs eines Mitgliedes bedarf, um eine Zurückweisung nicht eintreten zu lassen, so protestire er. Die Geschäftsordnung sei da, um die Minorität zu schützen. — Abg. Dr. Gneist berichtigt einen Druckfehler in seiner Resolution. — Abg. Immermann: Hier sei nur der §. 18 der Geschäftsordnung maaßgebend und zwar Alinea 3. Nur wenn die Kommission einen schriftlichen Bericht erstattete, müßten 3 Tage verstreichen, ehe die Debatte im Plenum statthaben könnte. — Abg. Waldeck spricht sich ebenfalls über diesen Paragraph aus. — Abg. v. Gottberg antwortet,

Abg. Dr. Simson: Ich beklage tief, daß Herr v. Gottberg sich gedrungen gefühlt hat, dem Vorschlage des Herrn Präsidenten entgegenzutreten und dadurch die Einstimmigkeit des Hauses zu durchbrechen. Ich war bei den Verhandlungen über die neue Geschäftsordnung nicht anwesend, kann mir also kein Urtheil darüber anmaßen. Soviel ist ersichtlich, daß die Praxis schwankend ist. Nur auf einen Punkt will ich aufmerksam machen. Wir stehen im Begriff, über Anträge, welche durch 204 Mitglieder unterstützt sind, zu berathen, gegen einen Beschluß, welcher den schwersten Bruch der Verfassung, durch einen der drei Staatskörper begangen, enthält, einen Beschluß, welcher die unverkennbaren Privilegien dieses Hauses über den Haufen wirft. Nicht für unsere Machtstellung, sondern im Bewußtsein, das Interesse des Landes zu wahren, muß das Abgeordnetenhaus zeigen, daß es diese Privilegien wahren will. Der Beschluß des anderen Staatskörpers beruht auf einer Willkür, einer Verwirrung in der Interpretation der Verfassung, wogegen die neulich versuchte Interpretation des Artikels 99 nur ein schwaches Vorbild ist (Beifall), denn das andere Haus hat sofort einen praktischen Beschluß gefaßt, hat es gewagt, ihn zu bethätigen. Wer sein Recht gegen Eingriffe wahren will, hätte sich hüten müssen, der Insinuation Raum zu geben, als ob er selbst nicht gewillt sei, die heiligsten Rechte Anderer zu wahren. Ist nun die Geschäftsordnung zweifelhaft, so warne ich, daß wir uns auch gegenwärtig nicht hinreißen lassen. Der Sinn des Hauses steht ohne jede Berathung fest, einstimmig mit Ausschluß einer Zahl, welche diejenige der Finger an einer Hand nicht übersteigt, hat sich schon jetzt das Haus ausgesprochen. Gerade in einem solchen Falle aber kommt es darauf an, an der Geschäftsordnung festzuhalten. Das Haus kann überzeugt sein, daß seine Deduktionen im Lande Verständniß finden werden. (Der Schluß blieb unverständlich. Beifall.)

Abg. Wachsmuth: Es würde nach diesen ergreifenden Worten mir schwer werden, auf die Geschäftsordnung zurückzukommen, und ich würde auf das Wort verzichten, wenn ich nicht die Interpretation des Herrn v. Gottberg für eine künstliche und nicht gerechtfertigt hielte in einer Zeit, wo das künstliche Interpretiren an der Tagesordnung und unser parlamentarisches Leben nur nach Stunden gezählt ist. Redner interpretirt seinerseits den §. 18. — Abg. v. Forckenbeck: Bei dem letzten Präcedenzfalle habe er nur der Minorität gegenüber in einem weniger wichtigen Falle Billigkeit walten lassen wollen. In dem heutigen Falle, wo es sich um eine Verfassungswidrigkeit handelt, müsse ein Beschluß des Hauses herbeigeführt werden und die Minorität werde sich hoffentlich der Autorität des Hauses fügen. — Abg. v. Vincke (Stargard): Je wichtiger der Fall, desto strenger müsse man sich an die Geschäftsordnung halten; was die Auslegung derselben betreffe, so müsse er sich derjenigen des Herrn v. Gottberg anschließen. Des Letzteren Widerspruch habe aber keinen Zweck, wenn er, was Redner hofft, ebenso eifersüchtig auf die Aufrechterhaltung der Verfassung ist. Sollte er hingegen der Ansicht sein, daß das Herrenhaus Recht hat, selbst dann wäre es seine Schuldigkeit, seinen Widerspruch fallen zu lassen. Jedenfalls sei der Widerspruch verfrüht; erst nach dem Beschluß der Kommission könnte er erhoben werden. Nach dem Sinne der Geschäftsordnung sei der Fall nicht klar entschieden und da sei es Sache des Hauses und des Präsidenten, einen Beschluß zu fassen. Die Debatte müsse also jetzt abgebrochen werden.

Abg. Reichensperger (Beckum): Es wäre besser, jetzt schon die Frage zum Austrag zu bringen, um nachher einen tumultarischen Beschluß zu verhüten. Er stimme den Herren Simson und v. Vincke bei. Die Majorität habe kein Interesse dabei, auf ihrer Meinung zu verharren. Eine imposante Majorität sei schon jetzt konstatirt; bei einer späteren Debatte könnten Zerklüftungen vorkommen. Man möge davon abstehen, die Sache in die Kommission zurückzuweisen. Der Herr Präsident möge die Entscheidung treffen. — Der Präsident: Da schon mehrmals auf mich verwiesen worden ist, so will ich meine Meinung sagen. Ist ein Paragraph der Geschäftsordnung zweifelhaft, so muß das Haus dem Präsidenten durch einen Beschluß nachweisen, welches die Auslegung des Paragraphen sein soll. Hier kann nur der §. 18 maaßgebend sein. Will die Kommission mündlichen Bericht erstatten, so läßt die Geschäftsordnung den Präsidenten im Stich. — Abg. Janiszewski: Herr v. Gottberg mag im formellen Rechte sein, dies dürfe aber in einer so wichtigen Frage geltend gemacht werden. — Abg. Schulze (Berlin) bestreitet dies formelle Recht; die Verweisung an die Kommission sei unzweifelhaft: Das Haus sei allein befugt, Beschluß zu fassen. Ist dies wohl eine Lage, sich zwischen Paragraphen der Geschäftsordnung zu barrikadiren. Ich würde glauben, mich einer Mitschuld schuldig zu machen, wenn ich mich hinter leeren Formalismus verstecken sollte.

Abg. v. Gottberg: Es werde hier immer so gethan, als ob die Kommission schon beschlossen hätte. Er habe eben so gut den festen Willen, die Verfassung zu beobachten, aber er habe auch den Willen, daß eine solche Frage gründlich erwogen werde. Dies könne bei der heutigen Aufregung in einer Stunde unmöglich geschehen. Er habe sich nie seiner Meinung zu schämen gebraucht. Er sei mit dem Beschluß des Herrenhauses vollkommen einverstanden. (Laute Unterbrechung.) Die Geschäftsordnung sei ganz unzweifelhaft, er protestire gegen einen Beschluß des Hauses. — Abg. v. Massow: Er stehe fest auf dem Boden der Verfassung und er werde angefochtene Rechte vertheidigen; aber hier seien die Rechte des Abgeordnetenhauses nicht angefochten durch einen Beschluß des Herrenhauses. Sie sind heut einstimmig in dem, was Sie wollen, weil Sie uns gestern zu Ihrer Berathung nicht zugezogen haben. Da würden wir Ihnen gesagt haben, was wir wollen und dann hätte die ganze heutige Debatte nicht stattgefunden. Wir wollen Ihnen nur sagen, daß gewiß nie ein gefährlicherer Beschluß gefaßt werden soll, als gerade jetzt, weil er von äußerster Bedeutung ist. Warum wollen wir uns denn so beeilen? (Heiterkeit.) Wir können Sie nur dringend bitten, nicht übereilt vorzugehen und in Ruhe zu erwägen, es ist viel besser, keinen Beschluß als einen übereilten. — Die Diskussion ist geschlossen. Zu einer persönlichen Bemerkung nehmen das Wort die Abgg. Wachsmuth und Denzin. — Das Haus tritt dem Eingangs gemachten Vorschlage des Präsidenten mit Ausnahme von 7 Stimmen bei und vertagt sich auf eine Stunde. — Die Anträge werden der Kommission zur Berichterstattung überwiesen. — Abg. v. Bockum-Dolffs ladet die Mitglieder der Budgetkommission zu sofortiger 99. Sitzung ein.

Um 11 Uhr 20 Min. wird die Sitzung wieder aufgenommen. Der Berichterstatter der Budgetkommission Abg. v. Forckenbeck empfiehlt nachstehenden, von der Kommission einstimmig gefaßten Beschluß, nachdem die Antragsteller die ihrigen zurückgezogen haben: „Das Haus der Abgeoreneten wolle beschließen, zu erklären: Der von dem Herrenhause in seiner Sitzung vom 11. d. M. in Ansehung des Staatshaushalts-Etat für 1862 gefaßte Beschluß, in sofern er sich nicht darauf beschränkt, den der Berathung des Herrenhauses allein unterliegenden Beschluß des Abgeordnetenhauses vom 3. d. M. über die Budgetvorlage der Regierung anzunehmen oder zu verwerfen, vielmehr nach Verwerfung des Beschlusses des Abgeordnetenhauses die Budget-Vorlage der Regierung annimmt, mit welcher das Herrenhaus gar nicht befaßt gewesen ist, verstößt gegen den klaren Sinn und Wortlaut des Verfassungs-Artikels 62 und ist deshalb null und nichtig. Die königl. Staats-Regierung kann daher keinerlei Rechte aus diesem Beschluß herleiten."

Abg. v. Bonin (Stolp): Er und seine Freunde werden den Saal verlassen, da sie den soeben gefaßten Beschluß des Hauses nicht in Einklang mit der Geschäftsordnung bringen könnten. — Der Präsident: Die Handhabung der Geschäftsordnung stehe ihm zu und in dem zweifelhaften Falle habe er das Haus gefragt; dasselbe habe sich ausgesprochen; der Gesetzgeber habe sich nicht entschieden und er könne den erhobenen Protest nicht anerkennen. — Abg. v. Vincke will das Verfahren der Abgeordneten, welche den Saal verlassen haben, nicht qualificiren. — Abg. Gneist: Es handle sich hier um eine Verfassungsfrage. — Die Diskussion ist eröffnet. Es meldet sich kein Redner. Die Diskussion ist geschlossen. — Ueber die Resolution findet namentliche Abstimmung statt. Alle 237 Mitglieder stimmen mit Ja; die Konservativen waren nicht da. In dem Augenblicke, wo der Präsident das Resultat verkündet, treten die Minister v. Bismarck, Graf Itzenplitz und Graf zur Lippe ein. Die Konservativen sind wieder anwesend. — Der Präsident konstatirt, daß er, noch ehe ihm etwas von dem bestorstehenden Schluß der Session bekannt geworden, bereits von dem Hrn. Minister des Innern davon benachrichtigt sei, daß er die Kasse zu übergeben habe. — Der Ministerpräsident v. Bismarck-Schönhausen: Ich habe die Allerhöchste Botschaft zu verkünden (das Haus erhebt sich), in Folge deren Se. Maj. der König den Ministerpräsidenten beauftragt hat, die beiden Häuser des Landtages um 3 Uhr im Weißen Saale des königl. Schlosses zu schließen. Die Ordre ist vom 11. Oktober datirt.

Der Präsident: Am Schlusse der Session wolle er eine kurze Uebersicht der Arbeiten geben. Die Regierung hat 30 Vorlagen gemacht, nämlich 10 Handels- und andere Verträge, 13 Gesetzentwürfe, 1 Denkschrift, 2 Jahresberichte, 2 Etats und 2 Rechnungslagen. 23 dieser Vorlagen haben die verfassungsmäßige Zustimmung beider Häuser erhalten; bei zweien, dem Paßgesetz und dem Gemeinheitstheilungsentwurf, ist eine Vereinbarung nicht zu erreichen gewesen. Der Etat pro 1862 ist von dem Herrenhause unter verfassungswidriger Wiederherstellung des Regierungsetats abgelehnt, der Etat pro 1863 aus der Berathung zurückgezogen worden. Es sind demnach alle Regierungsvorlagen erledigt. Außerdem sind aus der Initiative des Hauses zwei Gesetzentwürfe hervorgegangen, welche das Herrenhaus aber abgelehnt hat. Inkl. 5 Interpellationen sind 30 Anträge gestellt, von denen 25 im Plenum erledigt, 2 zurückgezogen, 3 im Plenum nicht mehr zur Berathung gekommen sind, obgleich Bericht darüber erstattet ist. Es sind 1728 Petitionen eingegangen, von denen 1504 in der Kommission berathen sind; die übrigbleibenden 224 Petitionen sind zu spät eingelaufen und unerledigt geblieben. 448 Petitionen sind im Plenum erledigt, davon sind der Regierung 138 zur Berücksichtigung, 8 zur Abhülfe überwiesen und 40 in Erwartung von Gesetzvorlagen erledigt; über 262 ist zur Tagesordnung übergegangen worden. Auf Grund des §. 20 der Geschäftsordnung sind 599 Petitionen als zur Erörterung im Hause nicht geeignet erachtet worden. Die Kommissionen haben 427 Sitzungen gehalten. Davon die Budgetkommission 100; es sind aus diesen Berathungen 130 oft voluminöse Berichte hervorgegangen, welche den Stoff zu den 65 Plenarsitzungen gegeben haben; von den Berichten, die nicht erledigt, sind 3 bereits gedruckt, 6 noch im Druck. Die Anstrengungen, denen sie sich mitten im Sommer unterzogen, werden auch den ferner Stehenden klar werden und es bedarf meines Zeugnisses dafür nicht. Ich sage Ihnen meinen aufrichtigsten Dank für Ihre Ausdauer, Ihre kräftige Unterstützung, Ihre Nachsicht; ich danke ebenso aufrichtig den Herren Vicepräsidenten, Quästoren und Schriftführern. Zufolge der Regelung der einseitig durchgeführten Heeresorganisation (die drei Minister verlassen den Saal) ist in dieser Session ein schwerer Konflikt ausgebrochen, der die Einheit zwischen Fürst und Volk, das beide umschließende Band der Verfassung zu bedrohen scheint. Möge es Sr. Majestät dem Könige gelingen, den Konflikt zu lösen, möge daraus die bereits beschädigte Verfassung gekräftigt hervorgehen. Schließen wir unsere Arbeiten mit einem Hoch auf unseren geliebten König, auf den geliebten König, der von dem Boden der Verfassung nicht weichen will. Es lebe Se. Majestät der König hoch! und abermals hoch! und zum dritten Male hoch! (Das Haus stimmte begeistert in den Ruf.) — Das älteste Mitglied, Abg. Sello, dankt dem Präsidenten Namens des Hauses, das sich von den Plätzen erhebt. — Der Präsident dankt mit bewegter Stimme für dieses Zeichen der Anerkennung und ladet die Mitglieder zur Schlußsitzung um 3 Uhr ein. Die Abgeordneten verlassen das Haus unter Händedruck und Kuß: Auf Wiedersehen, so Gott es will, unter besseren Verhältnissen! ertönte es von allen Seiten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 14. Oktober. [Die Herbst Kontrolversammlungen] der 3. Kompagnie des 1. Posenschen Landwehrregiments Nr. 18 finden an folgenden Tagen auf dem Platze vor dem Berliner Thore hierselbst statt: am 15. Oktober, 8 Uhr Vormittags, sämmtliche Infanteriereserven; um 9½ Uhr Vorm., sämmtliche Kavallerie-, Artillerie-, Pionier-, Jäger- und Gardereserven, sämmtliche Pharmaceuten, Lazarethgehülfen, Krankenwärter, Trains- und Arbeitssoldaten; am 16. Oktober, 8 Uhr Vorm., die Infanterie I. Aufgebots von litr. A—J; um 9½ Uhr Vorm., die Infanterie I. Aufgebots von litr. K bis R; am 17. Oktober, um 8 Uhr Vorm., die Infanterie I. Aufgebots von litr. S bis Z, und sämmtliche Kavallerie I. Aufgebots; um 9½ Uhr Vorm., Artillerie, Pioniere und Garde I. Aufg. — am 18. Okt. um 8 Uhr Vorm., Infanterie II. Aufg. von litr. A bis K; um 9½ Uhr Vorm., Infanterie II. Aufg. von litr. L bis Z; am 20. Oktober, um 8 Uhr Vorm., sämmtliche Kavallerie, Artillerie, Pioniere, Jäge und Garde II. Aufgebots.

— [Handwerkerverein.] In der gestrigen Versammlung hielt Herr Kalkulator Heinrichs den angekündigten Vortrag über Handwerker-Associationen, dem die Anwesenden mit gespannter Aufmerksamkeit folgten und folgen mußten, wenn ihnen nicht ein großer Theil des Vortrages ungehört vorübergehen sollte. Der Redner behandelte das Thema wenn auch, unter Hinweis auf die in der Vereinsbibliothek bereits vorhandenen Bücher, in welchen der Gegenstand besprochen wird, nur aphoristisch, so doch für den Zweck der Aufklärung über den Nutzen solcher Handwerkervereinigungen erschöpfend genug; doch folgten die Worte sich mit einer Hast und Schnelligkeit, daß bei dem nicht allzu sonoren Organe selbst dem Referenten, der nicht die entfernteste Ecke des Saales zum Platze gewählt hatte, einzelne Sätze verloren gingen. Daß dem Vortrage, welcher doch, wie vorher bereits bemerkt worden, nur den Zweck der Aufklärung hat, gleich die Aufforderung zur Bildung einer Kommission folgte, auch gleichzeitig der nächste Versammlungsabend am Donnerstage zur Wahl der Kommissionsmitglieder bestimmt wurde, kam

---

im „Lorle" in durchaus verschiedener Auffassung zu geben seien. Frau Schön (Page Innocent) gab ihre hübsche Rolle als Adjutant von Jedermann, der in dem Stücke das Bedürfniß, zu intriguiren, fühlt, mit vieler Schalkhaftigkeit, gutem Humor und liebenswürdigem Muthwillen, wie es eben einem rechtschaffenen Pagen ziemt.

Herr Dalatkewitsch suchte sich mit seiner Rolle, als König, nach Möglichkeit abzufinden, er und Hr. Bethge I. (erster Minister) waren recht gut. Weniger darf das von Herrn Bethge II. behauptet werden, der nicht immer bedachte, daß er einen Reiteroberst und keinen Schauspieler vorstellen sollte. Besagter Herr muß noch viel Studium auf die Deklamation und Gestikulation verwenden, auch die Ausbildung seines tonlosen Organs sich angelegen sein lassen, ehe er selbst unbedeutende Rollen zur Zufriedenheit ausführen wird.

Herr Ungnad war als schöngeistiger Kammerherr recht ergötzlich, wenn er auch hin und wieder eine größere Feinheit hätte entwickeln können.

Das Theater war nur wenig besucht, doch folgte das Publikum, namentlich das olympische, dem Stücke mit steigendem Beifall; ein Zeichen von der fortschreitenden Bildung des Volkes, oder der gedeihlichen Entwickelung der Claque.

H. M.

Die That Winkelried's.

Die durch Professor v. Wyß zuerst in der antiquarischen Gesellschaft in Zürich vorgetragenen Mittheilungen über einen interessanten, Winkelried betreffenden Fund, sind nun in weiterer Ausführung publicirt worden. Der interessante Fund besteht in einer alten Chronik, welche bis jetzt unbeachtet blieb und einen authentischen Bericht über die Schlacht von Sempach enthält. Sie gehörte einst der Familie Edlibach und war Eigenthum des Chronikschreibers Gerold Edlibach (1454 bis 1530). Ein Nachkomme desselben, Ludwig Edlibach, schenkte den Band 1630 der Stadtbibliothek zu Zürich. Der erstere Theil desselben bildet die Legende des heiligen Georg, die Georg Edlibach selbst geschrieben und mit Malereien geschmückt hat. Es folgen dann Aufzeichnungen, ebenfalls von ihm, aus der Waldmann'schen Zeit. Den dritten Theil des Bandes bildet die Chronik, auf die es hier ankommt. Im Jahre 1476 geschrieben, ist sie nur die Kopie eines älteren Originals, welches um das Jahr 1438 verfaßt wurde, rührt also von einem Manne her, der ganz gut die Schlacht von Sempach erlebt haben kann. Da in neuerer Zeit das Geschichtliche der That Winkelried's, namentlich von Wien aus, in Frage gestellt worden, so ist es von größter Bedeutung, daß diese fast gleichzeitige Quelle derselben erwähnt. Die bezügliche Stelle im Schlachtbericht lautet wörtlich also:

„Und da half der allmechtig Ewig gott den getrüwen Eidgenossen, das sie ob gelangent (oblagen) mit großer arbeitt und die herren erschlagen wurdent und ouch mit inen hertzog lütpold von Oesterrich. Des half uns ein getrüwer man under den Eidgenozen. Do der sach das es so übel gieng und die herren mit iren glänen und spiessen allwegen die vordresten niderstauchent (niederstachen). Ee das man si alsda Erlangen möchti mit den hallenbarten, do trang der Erber from man hin für und erwuste (erwischte) so viel Spiesse wz er ergriffen mochte und trukt si nider dz die Eidgenossen die spiez alle abschlugen mit den hallenbarten und do zu inen kamen, und trost si und gab inen fröuwd und rüfft und sprach, si fluchint all da hinden. Und do wurden vil grafen und ritter und knecht erschlagen und vil Edel lütt; won sie wollten keinen armen man by inen nit lazen, won Si wolten die switzer selber töten."

Daß der Name Winkelried's nicht genannt ist, thut nichts zur Sache. Die überaus verdienstvolle Schrift verbreitet auch, abgesehen von ihrem speciellen Zweck, Licht und Verständniß über mehrere der ältesten schweizerischen Chroniken.

(Südd. Ztg.)

Kleinere Mittheilungen.

* **Todtenschau.** Am 29. Sept. starb in Chemnitz der Musikdirektor Bergt, durch seine Kompositionen für Männergesang, seine Motetten, Trinklieder u. dgl. in weiteren Kreisen bekannt und geschätzt. — Ferd. Mikowec in Prag ist todt. Er stand im besten Mannesalter, als ihn am 22. Sept. der Tod ereilte. Seine Vermittlerrolle zwischen slawischer und deutscher Literatur gab ihm Bedeutung. Seine eigenen Schriften galten vornehmlich der Erforschung böhmischer Specialgeschichte. — Im Mondsee fand man den Leichnam des Schriftstellers Rudolph Fröhlich, Redakteurs des Wiener „Fremdenblattes". Die Motive seines Selbstmordes sind nicht bekannt.

* **Ein Zwischenvorhang als Inserat-Anzeiger.** Noch nicht in Deutschland dagewesen ist wohl bisher die Benutzung des Zwischenvorhangs zum Abdruck von Inseraten. Der neue Besitzer des Wiener Karltheaters, Moritz Lehmann, spekulirt auf diese Weise: er bietet dem Publikum seinen Zwischenvorhang zum Abdruck von Annoncen an und errichtet zu dem Zwecke sogar ein eigenes Abonnement.

* **Negerbräuche.** An der Kru-Küste (Guinea) reibt man unartigen Knaben rothen Pfeffer in die Augen. Das ist die landesübliche Strafe; erwachsene Verbrecher hängt man am Hüttendach über ein Feuer und räuchert sie mit Pfeffer ein. Das reizt die Lunge und sie müssen ununterbrochen husten und niesen. Ländlich — sittlich!

* **Frankfurt a. M.** Die Harfe der unglücklichen Königin Marie Antoinette, auf welcher dieselbe während der Gefangenschaft von ihrem Kammerdiener Fleury unterrichtet wurde, soll hier verkauft werden. Nach Fleury's Tode in Hannover, wohin derselbe ausgewandert, wurde sie Eigenthum einer Madame Fleur und später einer in Wolfenbüttel wohnenden Familie.

* **Auber** hat die Partitur einer neuen Oper für die Opéra comique beendigt. Sie heißt: „La Fiancée ou roi de Garbe" in 3 Akten. Das Buch ist die letzte Arbeit von Scribe in Genossenschaft mit Saint-Georges. Ferner stehen ebenfalls dreiaktige Opern von Aimé Maillart und Gevaert bei demselben Theater in Aussicht.

wohl ebenso wie uns, auch vielen anderen Mitgliedern etwas überraschend, nachdem der Redner ausdrücklich erwähnt, daß die Bildung solcher Associationen nicht Sache des Handwerkervereins sei, denselben auch zu weit führen dürfte, daß vielmehr nach erfolgter Anregung das Bedürfniß von den Handwerksmeistern selbst gefühlt und zur Befriedigung gelangen müsse.

Nach beendigtem Vortrage gaben 3 in den Fragekasten vorgefundene Fragen, welche auf fast allgemeines Verlangen der Versammlung später unvorgelesen zerrissen wurden, dem Vorsitzenden Rektor Hielscher in humoristischer Weise Veranlassung, in kurzer Rede, welche sicher ihren Zweck nicht verfehlt haben wird, dergleichen unnütze und dem Ernste des Vereines nicht angemessene Spielereien bei der Fragestellung zu rügen. Er führte dabei die bekannte treffende Antwort Dr. Martin Luthers an, welcher auf die Frage eines Vorwitzigen: was doch unser Herr Gott vor Erschaffung der Welt die lange Zeit hindurch gethan habe? die Antwort gab: „in einem Birkenhaine saß er und schnitzte Ruthen zur Züchtigung aller unnützen Frager!“

Nachdem noch die Frage, ob es zur Schonung der Hüte, welche allerdings unter den Stühlen während der zahlreichen Versammlungen nicht besonders aufbewahrt sind, nicht zweckmäßig erschiene, die Kopfbedeckung nicht abzulegen? durch Stimmenmehrheit verneint worden war, blieben die Mitglieder noch bis gegen 10 Uhr versammelt.

— [Das Sparkassenwesen] in unserer Provinz verhält sich folgendermaßen: es bestehen städtische Sparkassen im Regierungsbezirk Posen 10, im Regierungsbezirk Bromberg 1. Kreis-Sparkassen im Regierungsbezirk Posen 4, im Regierungsbezirk Bromberg keine. Am Schlusse des Jahres 1860 betrugen die Einlagen: Posen 375,818 Thlr. 9 Sgr. 10 Pf., Bromberg 39,206 Thlr. 14 Sgr. 2 Pf. Der Zuwachs im Laufe des Jahres 1860 betrug a) durch neue Einlagen: Posen 190,577 Thlr. 3 Sgr. 8 Pf., Bromberg 19,208 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf.; b) durch Zuschreibung von Zinsen; Posen 11,517 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf., Bromberg 1018 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf. Ausgegeben wurden i. J. 1860 für zurückgenommene Einlagen: Posen 124,869 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf., Bromberg 14,460 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf. Die Einlagen betrugen nach dem letzten Abschlusse pro 1861: Posen 453,043 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf., Bromberg 44,973 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf. Die Separat- oder Sparfonds betrugen: Posen 2260 Thlr. 19 Sgr. 11 Pf., Bromberg —. Die Reservefonds betrugen: Posen 56,239 Thlr. 14 Sgr., Bromberg 11,840 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf. An Sparkassenbüchern befanden sich am Jahresschluß im Umlauf a) mit einer Einlage bis 20 Thlr.: Posen 4142 Stück, Bromberg 239 Stück; b) 20—50 Thlr.: Posen 2265 St., Bromberg 106 St.; c) 50—100 Thlr.: Posen 1599 St., Bromberg 131 St.; d) 100—200 Thlr.: Posen 579 St., Bromberg 82 St.; e) 200 Thlr. und darüber: Posen 266 St., Bromberg 63 St.; zusammen Posen: 8851 St., Bromberg 621 St.; in beiden Regierungsbezirken zusammen 9472 Stück. Von dem Vermögen der Sparkassen sind zinsbar angelegt 1) in Hypotheken und zwar a) auf städtischen Grundstücken: Posen 132,163 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf., Bromberg 52,950 Thlr.; b) auf ländlichen Grundstücken: Posen 8118 Thlr. 15 Sgr., Bromberg 1000 Thlr. 2) in Papieren, auf die Inhaber lautend: Posen 60,054 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., Bromberg 200 Thlr. 3) in Schuldscheinen gegen Bürgschaft: Posen 37,086 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf., Bromberg —. 4) bei öffentlichen Instituten und Korporationen: Posen 257,396 Thlr. 3 Sgr., Bromberg —: zusammen: Posen 494,819 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf., Bromberg 54,150 Thlr.; in beiden Regierungsbezirken zusammen 548,969 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf.

Im preußischen Staate bestehen: 355 städtische und 123 Kreis-Sparkassen, zusammen 478 (in unserer Provinz nur 11). Die meisten Sparkassen sind in den Regierungsbezirken: Düsseldorf (57), Arensberg (51), Frankfurt (45); die wenigsten in den Regierungsbezirken Bromberg und Aachen (1). Die Einlagen am Schlusse 1860 betrugen im Ganzen: 50,327,214 Thlr. 22 Sgr. 1 Pf., davon am meisten in den Regierungsbezirken: Arnsberg (7,385,359 Thlr. 9 Sgr. 9 Pf.), Merseburg (5,512,673 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.), Aachen (5,389,791 Thlr. 7 Sgr.), Breslau (3,628,699 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf.), Frankfurt (3,538,172 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf.), Potsdam incl. Berlin (3,101,784 Thlr. 12 Sgr.), Magdeburg (3,327,644 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf.), Düsseldorf (3,308,903 Thlr. 13 Sgr. 5 Pf.); die wenigsten Einlagen waren in den Regierungsbezirken: Bromberg (39,206 Thlr. 14 Sgr. 2 Pf.), Gumbinnen (92,810 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf.). Nach der Hauptübersicht pro 1860 betrug die Summe aller Einlagen 55,278,468 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf.; mithin hatte eine Steigerung des Sparkassenverkehrs von 5,048,746 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. stattgefunden. Die Einlagen nach dem letzten Abschlusse pro 1861 betrugen: 58,350,674 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf., nach dem Abschlusse pro 1860: 50,458,319 Thlr. 15 Sgr.; mithin hatte eine Steigerung stattgefunden von 7,892,354 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf.

— Jetzt ist auch der Bruder des Grafen Zamojski (Graf Joseph Z.) aus dem Königreich Polen hier angelangt und im Dzialynskischen Palais abgestiegen. Die Töchter desselben sind schon vor längerer Zeit dem hiesigen polnischen Dameninstitut du sacré coeur übergeben worden.

⁑ Aus dem Posener Kreise, 14. Oktober. [Feuer.] Gestern Morgens gegen 4 Uhr brannte die herrschaftliche Scheune, der Frau v. Ogrodowicz gehörig, zu Neudorf bei Radojewo total nieder. Sämmtliche Getreidevorräthe mit einem in der Nähe befindlichen Roggenschober sind ein Raub der Flammen geworden. Aus dem Schafstalle, der auch mit abgebrannt ist, konnten noch zeitig genug die Schafe gerettet werden. Die im Keller unter der Scheune befindlichen Kartoffeln sind durch den Brand fast unbrauchbar geworden. Es ist wahrscheinlich, daß das Feuer angelegt worden; denn die Flammen verbreiteten sich so plötzlich, daß die auf dem Gehöfte schon munter gewesenen Leute dem verheerenden Elemente unmöglich Einhalt thun konnten. Wie verlautet, sollen die Getreidevorräthe nicht versichert gewesen sein. — Besser ist es in dieser Hinsicht dem Ackerbesitzer Muth in Gortatowo bei Schwersenz ergangen, denn kaum war derselbe im September seit acht Tagen versichert, so brannten ihm seine Wirthschaftsgebäude mit Inhalt ab, wofür bereits die Entschädigung erfolgt ist. Mögen doch die kleinen Ackerbesitzer dadurch zur Einsicht gelangen, damit dieselben durch eingetretenes Unglück nicht an den Bettelstab kommen.

ρ Krotoschin, 12. Oktober. [Stadtwald; Besetzung einer Lehrerstelle am Gymnasium.] Die gestrige Versammlung der Stadtverordneten, deren Hauptberathungsgegenstand der Verkauf unseres Stadtwaldes bildete, hatte ein zahlreiches Auditorium Seitens der Bürgerschaft herbeigezogen, wie es bei den sonstigen Sitzungen noch nicht dagewesen ist, da die Betheiligung des Publikums an den Verhandlungen der Stadtverordneten sich für gewöhnlich auf Null reducirte. Ein Gegenstand von so wichtigem Interesse, wie die Frage um den Verkauf des der Kommune schon seit vielen Jahrzehnten gehörigen Forstes jedoch, hatte diesmal zu allgemeiner Theilnahme angespornt. Aber ein definitiver Beschluß über die Frage, ob der Wald für den von der Handlung Schönenberg und Rau in Lissa gebotenen Preis von 70,000 Thaler zu verkaufen sei, wurde nicht gefaßt. Nachdem nämlich die Rathsherren W. und S. eigends hierzu ausgearbeitete Denkschriften pro und contra verlesen und zu den Akten überreicht hatten, wurde beschlossen, um überhaupt einen richtigen Ueberblick über den Werth und die Ertragsfähigkeit des Forstes zu gewinnen, durch einen königlichen Oberförster und den fürstlich Thurn und Taxischen Oberförster Raschke in Friedr. Wilh. Hain den Forst zuvörderst tariren und bonitiren zu lassen. Da jedoch schon jetzt die Mehrzahl der Stadtverordneten überhaupt gegen den Forst-Verkauf war, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Verkauf überhaupt nicht zu Stande kommt, da die Taxe des Forstes incl. des Grund und Bodens jedenfalls höher als das Gebot von 70,000 Thaler sich stellen wird. — Bei Gelegenheit der Besetzung der durch den Tod des Oberlehrer Primer erledigten dritten Oberlehrerstelle am hiesigen Gymnasium führten die Gymnasiallehrer B. und E. in ihrer Eigenschaft als Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung bei dem königlichen Provinzial-Schulkollegium zu Posen darüber Beschwerde, daß der Magistrat vor Wiederbesetzung qu. Lehrerstelle nicht die Stadtverordnetenversammlung hierüber gehört hatte. Das kgl. Provinzial-Schulkollegium lehnte zwar, als hierzu nicht kompetent, die Entscheidung der Beschwerde ab, bestimmte zugleich aber, daß die Gymnasiallehrer B. und E. als Lehrer einer städtischen Anstalt überhaupt nicht als Stadtverordnete hierselbst fungiren könnten und zum 1. August c. aus der Stadtverordnetenversammlung ausscheiden müßten. E., der vor Uebernahme des Amtes als Stadtverordneter die Genehmigung des k. Provinzial-Schulkollegiums nicht einmal nachgesucht hatte, schied in Folge dessen aus der Zahl der Stadtverordneten am 1. August c. aus, und es fand in seine Stelle am 6. d. M. eine Neuwahl statt. B. dagegen, der vor Uebernahme der Stadtverordnetenfunktion die Genehmigung des kgl. Provinzial-Schulkollegiums nachgesucht und erhalten hatte, beansprucht auf Grund dieser Genehmigung, wenigstens bis zum Ablauf seiner Wahlperiode in Funktion bleiben zu dürfen. Doch auch die oben bemerkte Beschwerde hat inzwischen ihre Erledigung gefunden. Die k. Regierung zu Posen hat nämlich mittelst Reskripts vom 4. d. M. entschieden, daß der Magistrat keineswegs verpflichtet ist, über die Wiederbesetzung einer Gymnasial-Lehrerstelle außer der Schulkommission auch die Stadtverordnetenversammlung zu hören, da nach den Bestimmungen des §. 6 der Städteordnung vom 31. Mai 1853 eine Mitwirkung der Stadtverordneten deshalb nicht angänglich erscheint, weil gedachter Paragraph nur auf die Gemeindebeamten und deren Anstellung sich bezieht, die Gymnasiallehrer aber keineswegs in die Kategorie der Gemeindebeamten gezählt werden können.

§ Krotoschin, 12. Oktbr. [Noch immer das alte Klagelied über unsere schlechten Wege.] Es ist bereits ein halbes Jahrhundert her, daß das Fürstenthum Krotoschin im Besitz der Fürsten v. Thurn und Taxis zu Regensburg ist und ebenso lange her, daß dasselbe von besonderen in Regensburg ernannten Kommissarien Jahr aus Jahr ein bereist wird. Daß sich an die Reiseberichte der Kommissarien in der Regel eine weitläufige Korrespondenz zwischen der fürstlichen Domäne-Oberadministration in Regensburg und der hiesigen Rentenkammer knüpft, ist selbstverständlich; daß aber alle die vielen Reiseberichte die wesentlichsten Bedürfnisse des Fürstenthums nur zu oft gänzlich ignoriren, ist in der That umsomehr zu beklagen, als sich die Folgen davon fast für den ganzen Süden der Provinz nur zu fühlbar machen. Schon vor mehr als 30 Jahren, als der Regierungsrath Hoffmann, fürstlicher Kammerdirektor war, galt z. B. der jämmerliche Weg von hier nach Kempen, d. h. der nächstgelegenen größeren Stadt, für einen der schlechtesten der Provinz. Von Kempen bis Antonin ist inzwischen eine Chaussee erstanden, von Antonin über Adelnau bis hierher aber, ca. 4½ starke Meilen, ist der alte böse Sandweg noch ganz in dem trostlosen Zustande geblieben, wie vor 30 Jahren, obwohl derselbe nicht weniger als 9 (!!!) fürstliche Domänen- und 3 (!!!) Forstamtsbezirke durchschneidet. Von jenen 4½ Meilen kommen 3½ auf das Fürstenthum Krotoschin und 1 auf die Grafschaft Przygodzice, dem Fürsten Radziwill gehörig. Wenn das halbe Jahrhundert über Seitens der Betheiligten für eine nachhaltige Verbesserung des Weges auch nur ein Weniges geschehen wäre, so wäre das 4½ Meilen lange Denkmal der schreiendsten Kulturlosigkeit, die es nur geben kann, längst der Vergessenheit anheimgefallen. Daß die königlichen Verwaltungsbehörden der betreffenden Kreise hier auch nicht außer aller Schuld sind, zeigt einfach schon der Mangel an Baumpflanzungen auf der ganzen Strecke, außer den Waldungen. Wie ist es möglich, daß heut zu Tage solche Wege noch geduldet werden können! Erklären läßt es sich freilich auch. Seit Decennien vermeiden alle Regierungsräthe, die von Posen aus hierher südlich reisen wollen, diese Strecke auf das Allergeflissentlichste, weil man ja auf ihr riskirt, sitzen zu bleiben, überdies auch der hiesige Posthalter sich sehr hüten würde, Extrapost bis Antonin zu geben. Diese Herren haben also keine Veranlassung, sich über diesen Weg zu beschweren, also auch die Herren Landräthe und Kommissarien keinen Grund, sich über denselben schlaflose Nächte zu machen. Warum thut nun aber die fürstliche Rentkammer Nichts in der Sache? Wahrscheinlich doch deshalb nicht, weil die Regensburger Revisionskommissarien dazu keine Veranlassung geben. So kann es doch aber einmal nicht fortgehen. Für den Weg von hier nach Antonin muß endlich einmal Etwas geschehen, und wir geben hiermit die Versicherung, daß wir wenigstens nicht müde werden wollen, die Verpflichteten an ihre Pflicht zu mahnen, so lange wir den Kiel noch führen können. „Es geht das so leicht nicht“, mit dieser grundlosen Entschuldigung lassen wir uns einmal nicht mehr abfinden. Es muß gehen und warum geht es wenige Stunden von hier im benachbarten Schlesien, daß es dort vortrefflich kultivirte Landwege giebt, obwohl dort das Schreibwesen lange nicht 10 Prozent des hiesigen beträgt. Um in dieser Hinsicht den grellen Unterschied zwischen Posen und Schlesien recht kennen zu lernen, gehe man von hier aus nur einmal bei Sulmierzyce über die Grenze in den Militscher Kreis hinein und man wird staunen, obwohl gerade auch dieser Theil des Militscher Kreises in dieser Hinsicht ein sehr verwahrloster ist, weshalb er auch, wie wir kürzlich aus einem nicht ungerechtfertigten Lamento der „Schlesischen Zeitung“ ersehen haben, im Volksmunde mit dem Namen „Pechwinkel“ ausgezeichnet wird. Allem Anschein nach passiren die Herren Landräthe der Kreise Krotoschin, Adelnau und Militsch die betreffenden Grenzdistrikte der letzteren nur in höchst seltenen Fällen oder bei Nacht, weil sie es sonst sicher für die Hauptaufgabe ihres Amtes halten würden, für Verbesserung dieser Wege zu wirken. Diese Herren müßten, um was wir sie hiermit noch bitten möchten, unermüdlich mit einander konferiren, aber nicht brieflich, sondern persönlich, wie dem so beklagenswerthen Zustande der Wege abzuhelfen sei. Wir sind durchaus nicht so anspruchsvoll, überall völlige Kunststraßen zu verlangen, aber wenn Jahr aus Jahr ein in den Sachen gar nichts geschieht, so verlieren auch wir die Geduld.

Miloslaw, 11. Okt. [Gedenkfeier.] Der gestrige, durch die Schlacht bei Chocim für die Polen denkwürdige Tag wurde hier gestern sehr feierlich begangen. Nach der Messe wurde in Prozession vor das außerhalb der Stadt stehende Marienbild gezogen, Boże coś polskę und Boga Rodzica gesungen und dann ein Tedeum angestimmt. Abends war die ganze Stadt, namentlich auch die Häuser der jüdischen Einwohner erleuchtet.

§ Rawicz, 11. Okt. [Kleine Notizen.] Unsere berliner Vorstadt gleicht jetzt einem Lazarethe. Die Gasthäuser sind von Kranken gefüllt, Privatwohnungen für Operationen gemiethet. Ohne Uebertreibung umlagern täglich Hunderte von Kranken aus weiten Gegenden das Haus eines Arztes, dessen Name erst seit wenigen Monaten hier bekannt wurde und dessen Ruf in kurzer Zeit bis tief in Schlesien hinein, weit über die Grenzen unserer Provinz hinaus bis nach Warschau sich erstreckt. Jeder Zug bringt uns Fremde aus allen Gauen der Monarchie und zahllose Equipagen bringen Patienten in unsere Stadt. Der Mann, welcher Rawicz zu einem Eldorado für Unglückliche gemacht hat, ist der bereits an Jahren vorgeschrittene sächsische Geh. Medizinalrath Dr. Klemm, welcher durch allerhöchste Kabinetsordre zur Praxis im ganzen preußischen Staate berechtigt ist. Nachdem derselbe das Gut Osselwitz bei Herrnstadt acquirirt und ungefähr ein Jahr besessen hatte, hat er dasselbe für den Preis von 100,000 Thlr. verkauft und sich seit dem 1. d. M. hier domicilirt. Nur Mittwoch und Sonntag gönnt er sich Erholung, die er in der Jagd findet. An den übrigen Tagen der Woche ist er ununterbrochen von früh bis spät mit der Krankenpflege beschäftigt. — Am Montag und Dienstag fand die Prüfung der Schulamtskandidaten statt, welche seit einem Jahre das hiesige evangelische Hilfsseminar besucht hatten. Von 15 Seminaristen erhielten 13 die Qualifikation zur Uebernahme von Lehrerstellen, zu deren definitiven Verwaltung sie nach einem Zeitraum von zwei Jahren ein zweites Examen abzulegen haben. Zweien wurde die Fähigkeit zur Anstellung abgesprochen, und haben dieselben demnach nochmals den Kursus durchzumachen. Die Prüfungskommission ist zusammengesetzt aus den Herren: Regierungs- u. Schulrath Dr. Mehring, Superintendenten Altmann, Institutsvorsteher Hippauf sen., Kantor Jüttner, Lehrer Kunert und Lehrer Hippauf jun. Von den 13 für reif erklärten Kandidaten haben 6 die Befähigung zur Uebernahme eines Organistenpostens erhalten. Unter ihnen haben bereits 2 Anstellungen erhalten, der eine in Sarne als dritter Lehrer, der andere ist zur Vertretung des engagirten Lehrers Franzke interimistisch an der hiesigen jüdischen Schule angestellt, weil letzterer durch Vertrag vor dem 1. Januar an seinen bisherigen Posten gebunden ist. Die Aspiranten-Prüfung nahm ebenfalls 2 Tage in Anspruch und sind von 20 nur 15 in das qu. Hülfsseminar aufgenommen worden. Nachdem der Regierungs- und Schulrath seine Amtsgeschäfte hierorts vollendet hatte, begab er sich nach Sarne, um mit dem dortigen Schulvorstande zu konferiren. — Der Oberlehrer der hiesigen Realschule, Dr. Geisler, welcher alle Anstrengungen macht, um die Erhebung des Instituts in die 1. Ordnung zu bewerkstelligen, soll, wie verlautet, aus reinem Interesse zur Sache mit Hintenansetzung seines persönlichen Vortheils eventualiter auf jede, ihm durch eine Rangerhöhung der Schule gesetzlich zustehende Gehaltszulage im Hinblick auf die unbemittelte Kommunalkasse im Voraus verzichtet haben. — Der diesmalige Michaelis-Jahrmarkt war sehr wenig belebt, weil an demselben Tage in der Provinz und in Schlesien noch andere Märkte abgehalten wurden und weil in kurzen Zwischenräumen ihm noch andere entweder folgten oder vorhergingen. Es wäre demnach zu wünschen, daß von Seiten der betreffenden Behörden dergleichen Uebelständen abgeholfen würde. Auch der Viehmarkt war sehr schwach besucht. Eine größere Betheiligung an ihm könnte dadurch hervorgebracht werden, daß die hiesigen Pferdehändler aus Liebe zur Stadt ihre Pferde zum Verkauf brächten. Letztere haben es bis jetzt verschmäht, hin Interesse dem Jahrmarkte hierorts zuzuwenden, so daß man nur Pferde vor Rustikalbesitzern in geringer Zahl zu sehen Gelegenheit hatte.

r Wollstein, 12. Okt. [Sparkasse zu Unruhstadt; Revision; ein Birnbaum.] Nach dem eben ausgegebenen Extrakt aus der Rechnung der städtischen Sparkasse zu Unruhstadt für den Zeitraum vom 1. Juli 1861 bis dahin 1862 betrug die Einnahme inkl. des Bestandes aus der vorjährigen Rechnung von ca. 2270 Thlr. gegen 9070 Thlr., worunter an Kapitaleinlagen 3331 Thlr., an zurückgezahlten Aktivis 2937¾ Thlr. und an Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien 517¾ Thlr. Die Ausgabe beläuft sich auf 6311 Thlr., worunter ausgezahlte Einlagen 2477 Thlr., ausgezahlte Zinsen 324 Thlr. und zur Acquisition von Activis aus Papieren 3460 Thlr. Es verbleibt demnach ein Bestand von ca. 2759 Thlr., der aus 1925 Thlr. in Bomster Kreis-Obligationen und ca. 834 Thlr. baar besteht. Die sämmtlichen Einlagen seit Errichtung der Kasse bis Ende Juni c. betragen 21,467 Thlr. — In diesen Tagen wurde die hiesige Apotheke durch die Herren Regierungs-Medizinalrath Dr. Arnold und Medizinalassessor Reimann aus Posen revidirt. Von hier begaben sich die Revisoren zu gleichem Zwecke nach Bomst. — Ein Birnbaum vor dem Hause eines hiesigen Bäckermeisters hat nicht nur zum zweiten Male in diesem Jahre geblüht, sondern trägt auch zur Zeit eine kleine Birne.

⚟ Bromberg, 13. Oktober. [Versammlung; Selbstmord; Schwurgericht; Carré.] Am Sonnabeed Abend versammelten sich etwa 50 der hiesigen Wahlmänner (im Ganzen hat die Stadt Bromberg ca. 110 Wahlmänner), welche durch besondere geschriebene Zettel, die kolportirt wurden, eingeladen waren, in Rio's Hotel zu einer Besprechung über das Verhalten bei der Rückkehr der hiesigen Abgeordneten, Rechtsanwalt Senff und Stadtrath Peterson aus Berlin. Nachdem der Kreisrichter Kienitz zum Vorsitzenden erwählt war, sprachen sich die Wahlmänner, Kaufleute Arons, Breidenbach und Kusch im Allgemeinen dahin aus, daß die qu. Abgeordneten auf dem hiesigen Bahnhofe mit großem Pompe empfangen werden müßten. Man will z. B. sämmtliche hiesige Sängervereine, wenn möglich auch noch die aus den Nachbarstädten Nakel, Inowraclaw ꝛc. einladen, sich auf dem Bahnhofe aufzustellen, desgleichen die hiesigen Innungen mit ihren Fahnen, Emblemen ꝛc. Nach einer Anrede an die Abgeordneten, — wer dieselbe halten wird, ist noch nicht bestimmt, — sollen dieselben mit Musik und falls sie des Abends eintreffen, auch mit Fackeln, welche der Kaufmann Hermann Jacobi unentgeltlich zu liefern sich erboten, gleichsam im Triumphe zur Stadt geleitet werden. Die Einwohner der Stadt sollen ersucht werden, Fahnen aus den Häusern zu stecken; ob sie auch illuminiren wollen, bleibt ihnen überlassen ꝛc. Schließlich wurde festgestellt, daß sich das hiesige Komité, bestehend aus den Kaufleuten Arons, Kusch, Breidenbach, dem Justizrath Geßler, Kreisrichter Kienitz, Posthalter Schulze in Groß Neudorf, Realschullehrer Schulz und Schlossermeister Gawe schleunigst mit den Abgeordneten Senff und Petersen in Berlin in Verbindung setzen soll, um von ihnen den Tag und die Tageszeit ihres Eintreffens in Bromberg zu erfahren. Uebrigens haben sich auch einige Stimmen, z. B. die Kaufleute Bartz und Landsberger u. s. w. gegen eine solche Ostentation erhoben, drangen indeß nicht durch. Von einer ursprünglich beabsichtigten Adresse an die Abgeordneten wurde Abstand genommen. Außer dieser öffentlichen Huldigung will man den qu. Abgeordneten auch ein Festessen geben.

Am Freitage wurde der hiesige Serviskassenassistent Carl Schmidt, früher in Kulm, als Leiche aus der Brahe bei Klein Bartelsee herausgezogen und nach dem Stadtlazarethe geschafft. Viele Umstände sprechen dafür, daß er seinem Leben absichtlich ein Ende gemacht habe; vorzugsweise sollen schlechte pekuniäre Verhältnisse zu dem traurigen Schritte Veranlassung gewesen sein, vielleicht, wie es heißt, auch wohl Furcht vor einer beabsichtigten oder gar schon ausgeführten Denunciation u. s. w. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau mit vier unmündigen Kindern, von denen das jüngste erst am vorigen Sonntage geboren ist. — Der Circus Carré erregt und verdient auch die Aufmerksamkeit der Stadt und Umgegend; namentlich hatten sich gestern viele Fremde eingefunden, um die trefflichen Leistungen der Gesellschaft zu bewundern. Vielen Applaus erhalten die Herren W. Carré und Gärtner wegen ihrer vorzüglichen Dressuren, die sie an ihren Pferden ausgeführt, nicht minder auch Mr. Jones mit seinem Eleven Courtice in den ikarischen Spielen und die beiden englischen Clowns Forest und Morlay u. s. w. Die Prahlschen Konzerte und sonstige Vergnügungen sind durch die Anwesenheit von Carré jetzt etwas in den Hintergrund getreten. Von hier begiebt sich Hr. Carré mit seiner Gesellschaft nach Berlin.

Personal-Chronik.

Bromberg, 11. Okt. [Personal-Chronik] bei den Justizbehörden des Bromberger Departements. Ernennungen: Der bisher mit Vertretung der Staatsanwalts-Gehülfenstelle beim k. Kreisgericht zu Lobsens beauftragt gewesene Gerichtsassessor Fatken ist zum Staatsanwaltsgehülfen daselbst ernannt. Der Auskultator Klotzsch zu Schönlanke zum Appellationsgerichts-Referendarius. Dem Gerichtsassessor Voswinckel ist während der Beurlaubung des Kreisrichters Klose zu Chodziesen die Verwaltung der Stelle desselben übertragen worden. Der Civilsupernumerar und Büreau-Diätar Ninke zu Wongrowitz zum Büreau-Assistenten bei dem k. Kreisgericht zu Inowraclaw. Der Hülfsexekutor und Bote, frühere Sergeant George Modrow, zum Exekutor und Boten bei dem k. Kreisgericht zu Schubin. Der Hülfsexekutor und Bote Hünerfuß zu Czarnikau, zum Exekutor und Boten bei der k. Kreisgerichtskommission daselbst. Dem pensionirten Gendarm, Büreaugehülfen Stender hier, ist die interimistische Verwaltung der Gefangenwärterstelle bei dem königl. Kreisgericht in Lobsens übertragen worden. Versetzungen: Der Kreisgerichtsdirektor Schwede zu Trzemeszno in gleicher Eigenschaft an das königl. Kreisgericht zu Gnesen. Der Gerichtsassessor Reigers zu Schönlanke in das Departement des königl. Appellationsgerichts zu Münster. Der Appellationsgerichts-Referendarius Meibauer aus dem Departement des königl. Appellationsgerichts zu Köslin und der Appellationsgerichts-Referendarius Müller aus dem Departement des königl. Appellationsgerichts zu Marienwerder, sind in das Departement des hiesigen königl. Appellationsgerichts versetzt worden. Der Exekutor und Bote Dombrowski zu Trzemeszno und der Exekutor und Bote Gans zu Gnesen, letzterer in gleicher Eigenschaft und als Gefangenwärter, sind an die Gerichtskommission in Filehne versetzt worden. Gestorben: Der Appellationsgerichts-Kanzlist Hantelmann.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 12. Oktober. Kahn Nr. 13,931, Schiffer August Hofert, von Küstrin nach Posen leer; Kahn Nr. 11,304, Schiffer Ludwig Kuske, und Kahn Nr. 4933, Schiffer M. Zeuschner, beide von Landsberg nach Posen mit Stabholz; Kahn Nr. 155, Schiffer Georg Reich, von Landsberg, und Kahn Nr. 445, Schiffer Wilhelm Sibert, von Berlin, beide nach Posen mit Gütern.

Angekommene Fremde.

Vom 13. Oktober.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer v. Koszutski aus Wargowo, Rittergutsbesitzer und Lieutenant Jouanne aus Lussowo, Gutspächter Wendt aus Kostuczyn, die Gutsbesitzer Zobel nebst Frau aus Jankendorf, Bertelwitz nebst Frau aus Studzyn und Böning aus Radom, die Gutsbes. Frauen Betram aus Budzyn und Nast aus Poln. Briesen, die Landwirthe Päpke aus Mecklenburg, Waßmannsdorff aus Miejcisko und Wolff aus Erfurt, Posthalter Klose aus Grätz, Frau Posthalter Tonn aus Mur. Goślin, Frau Doktor Cohnstein aus Gnesen, Gouvernante Dubois aus Ninino und Maschinenbauer Lamm aus Wilhelmshütte.

EICHBORN'S HOTEL. Gutsb. Büttner aus Durcht, prakt. Arzt Dr. Cohn aus Neustadt b. P., Gymnasiast Murner aus Krotoschin, Administrator Berwig aus Jahnsfelde, Wirthschaftsbeamter Piątkowski aus Mokre, die Kaufleute Cohn aus Driesen, Samter aus Berlin, Katzenellenbogen aus Breslau und Sander aus Konin.

ZUM LAMM. Oberbahnwärter Fitzner aus Fraustadt, Rentier Zander und Kaufmann Petenati aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Skoraszewski aus Wysoka, Cegielski aus Wodki und v. Brzeski nebst Frau aus Jablkowo, Frau Gutsbesitzer v. Chlapowska aus Bagrowo. Professor Jakowicki aus Trzemeszno, Probst Piątkowski aus Winnagora, Geistlicher Choinski aus Münster und Rentier Janowski aus Krotoschin.

(Beilage.)

DREI LILIEN. Grundbesitzer Kujawinski aus Polajewo, die Wirthschafts-Inspektoren Lewandowski aus Rzegnowo und Tomaszewski aus Prowno.

Vom 14. Oktober.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittmeister v. Niebelschütz aus Gleiwitz, Frau Rittergutsbesitzer v. Oven aus Ludom, Assekuranz-Inspektor Stertzel aus Stettin, die Lieutenants und Gutsbesitzer v. Platen aus Uchorowo, Rollain aus Gowarzewo und Bayer nebst Frau aus Golenczewo, Gutspächter Heinze aus Strumiany, Sänger Herrmann aus Braunschweig, die Kaufleute Wittich aus Halle, Seckbach aus Mainz, Fränkel aus Gleiwitz, Jeschinski aus Halberstadt, Berg aus Stettin, Nehring aus Leipzig, Merchlitz und Heymann aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Offizier Fritsch aus Koblenz, Fabrikbesitzer Hotop aus Elbing, die Kaufleute Richard aus Breslau, Täber aus Brieg, Bleckmann aus Solingen und Rosenstein aus Kassel.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANE. Rittergutsbesitzer v. Lakomicki nebst Frau aus Machcin, Lieutenant v. Manteuffel aus Schweden bei Glogau und Kaufmann Sänger aus Meerane.

SCHWARZER ADLER. Rentier v. Raczynski jun. aus Kozmin, Rittergutsbesitzer Nehring aus Sokolnik und Kantor Simon aus Rogasen.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbes. Frauen v. Gorajska aus Polen, v. Radziminska und Fräulein v. Rogalinska aus Zdziechowice, Mechanikus Spontini aus Vichy, die Kaufleute Stappen aus Amsterdam und Friedrich aus Breslau.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Cieszkowski aus Wierzenica, v. Lubienski aus Kiączyn, v. Chlapowski aus Kopaszewo und v. Bronikowski aus Wilkowo, Bevollmächtigter Kubicki aus Miloslaw und Student Czarlinski aus Breslau.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Budzinski aus Kleryka, Studiosus Sniegocki aus Trzemeszno, die Akademiker Lukaszewski und Drzewiecki aus Miloslaw.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer v. Moszczenski aus Krzymowo, v. Chrząszczewski aus Warschau, v. Zablocki aus Kurowo, Kärnbach aus Schlawa und Doherr aus Herwigsdorf, Apotheker Mühlke nebst Frau aus Schwersenz, Gutsbesitzer Harmel aus Lesniewo, Mühlenbesitzer Ikier aus Wongrowiec, Bürgersfrau Domagalska aus Polen, die Kaufleute Zeising aus Berlin, Victor aus Pyritz, Hartmann aus Wronke und Dietrich aus Samter.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Verordnung

vom 18. Oktober 1817 über die Klaftermaaße und den Brennholz-Verkauf auf den Holzhöfen der Stadt Posen.

Um die bisherigen Uebelstände abzustellen, welche beim Brennholz-Verkauf auf den hiesigen Holzhöfen vorgekommen und die Theils in der nicht entsprechenden Konstruktion der Holzmaaße oder Rahmen, als auch in der Art und Weise des Holzpackens ihren Grund fanden, wird hiermit Folgendes angeordnet;

§. 1. Die Holzmaaße oder Rahmen müssen für den Verkauf von ganzen, halben und Viertelklaftern eingerichtet und geaicht, auch darnach die Holzverkaufspreise bestimmt sein.

§. 2. Da die Rahmen durch eine Verbindungsleiste oder auf andere Weise geschlossen sind, so muß über den an den Seitenständern anzubringenden Aichungs-Verkaufsmarken noch ein mindestens 6 Zoll freier Zwischenraum bis zu jener Leiste bleiben, damit das Aufpacken der obersten Klobenschichte nicht erschwert wird und vollständig geschehen kann.

§. 3. Der Rahmen einer Klafter muß hiernach bei der üblichen Klobenlänge des Holzes von 3 Fuß in der Länge, 6 Fuß in der Höhe, aber außer 6 Fuß zur Erreichung des richtigen Verkaufsmaaßes noch 6 Zoll zur bequemeren Packung des Holzes im Lichten haben, wenngleich die Verkaufsmaaße für ganze, halbe und Viertelklaftern, abgesehen von der obigen 6 Zoll Mehrhöhe, richtig bezeichnet und geaicht sein müssen.

§. 4. Dasselbe, was von 1. bis 3. angeordnet worden, ist zu beachten, wenn für ganze, halbe und Viertelklaftern besondere Rahmen und Holzmaaße aufgestellt werden.

§. 5. Beim Füllen der Rahmen müssen alle Kloben der Länge nach in denselben und mit der scharfen Seite so dicht als möglich aneinander gepackt werden. Den Holzkäufern steht frei, das Einpacken selbst vorzunehmen, oder durch ihre Leute vornehmen zu lassen, und ebenso können sie das von den Verkäufern schon eingepackte Holz nochmals umpacken.

§. 6. Beim etwanigen Zumessen von kleingemachtem Holze müssen entweder so viele Schichten hintereinander in den mit dichten Seitenwänden versehenen Rahmen gepackt werden, als zur Darstellung einer Klobenlänge von drei Fuß nöthig sind, oder der Rahmen muß eben so oft mit einer einfachen Schicht angefüllt werden.

§. 7. Die Beschaffung und Aufstellung der oben vorgeschriebenen Holzmaaße ist Sache der Verkäufer, denen auch die Berichtigung der Aichungsgebühren obliegt.

§. 8. Die Führung vorschriftswidriger und ungeaichter Maaße oder sonstige Kontraventionen gegen diese Verordnung haben 1—5 Thlr. Geld- oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe zur Folge. Ungeaichtes Maaß unterliegt außerdem noch der Konfiskation, wogegen wegen unrichtigen Maaßes nach der Maaß- und Gewichts-Ordnung vom 16. Mai 1816 §. 19 verfahren wird.

Vorstehende Verordnung wird hierdurch von Neuem zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Posen, den 13. Oktober 1862.

Königliches Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 15. Oktober 1862

Vormittags 10 Uhr soll eine Quantität **Roggenkleie** u. s. w. in dem hiesigen königlichen Magazin öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 10. Oktober 1862.

Königliches Proviantamt.

Bekanntmachung.

Die in der Brothalle auf dem Kämmereiplatze neben der Frohnfeste eingerichteten 31 Brotverkaufsstellen und 16 Brotstellen unter der Bedachung am Waagegebäude sollen auf die Zeit vom 1. Januar 1863 bis ultimo Dezember 1863 an die Meistbietenden öffentlich verpachtet werden.

Hierzu ist Termin

auf den 4. November d. J.

Vormittags 10 Uhr

vor dem Stadtseretair Herrn **Plichta** auf dem Rathhause anberaumt worden, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß die Pacht zur Hälfte gleich im Termine, die andere Hälfte aber am 1. April k. J. zur Kämmereikasse abgeführt werden muß. Diejenigen, welche mit der diesjährigen Pacht im Rückstande sind, werden zum Mitbieten nicht zugelassen werden.

Posen, den 3. Oktober 1862.

Der Magistrat.

Das Publikum wird hierdurch aufmerksam gemacht, daß am hiesigen Orte an jedem Montags-Wochenmarkte gleichzeitig ein Schwarzviehmarkt stattfindet.

Kosten, den 6. Oktober 1862.

Der Magistrat.

Handelsregister.

Der Kaufmann **Heinrich Kantorowicz** zu **Posen** ist aus der hier in **Posen** unter der Firma:

Julius Kantorowicz & Sohn

bestandenen Handelsniederlassung am 7. Oktober d. J. als Gesellschafter ausgetreten und ist die unter Nr. 7 unseres Gesellschaftsregisters eingetragene Handelsgesellschaft als aufgelöst gelöscht und die von dem Kaufmann **Julius Kantorowicz** zu **Posen** für das obige Handelsgeschäft angenommene Einzelfirma:

Julius Kantorowicz

unter Nr. 586 unsers Firmenregisters heute eingetragen worden.

Posen, den 8. Oktober 1862.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Handelsregister.

In unser Firmenregister sind folgende angemeldete Firmen:

Nr. 587. ***Peritz Bach***, Inhaber der Kaufmann **Peritz Bach** zu **Schwersenz**,

Nr. 588. ***Carl Mattheus***, Inhaber der Müllermeister und Kaufmann **Carl Mattheus** zu **Schwersenz**

heute eingetragen worden.

Posen, den 8. Oktober 1862.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Polizeiliches.

Gefunden am 4. d. Mts. vor dem Berliner Thore eine ca. 15′ lange neue eiserne Schiene.

In meiner Pensionsanstalt können wieder 2 Pensionäre, so wie einige Halbpensionäre zur Vorbereitung für die mittleren Klassen des Gymnasiums und der Realschule resp. zur Nachhülfe aufgenommen werden.

Posen im Oktober 1862.

Hoffstaedt,
Wasserstraße Nr. 28.

Auktion.

Mittwoch am 15. Oktober c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Auktionslokale Breitestraße Nr. 20 und Büttelstraße Nr. 10**

Mahagoni-, Birken- und Elsen-Möbel, einen gut erhaltenen Leipziger Polisander-Flügel, Porzellan- und Glassachen, Kupfergeschirre, Cigarren und Champagner 2c. 2c.

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, kgl. Auktionskommissarius.

Für große Grundstücksbesitzer.

Eine ansehnliche Strecke fruchtbaren Landes, für eine **deutsche Kolonie** passend, wird unter billigen Bedingungen **zu kaufen gesucht.** Gütige Anerbietungen in frankirten Briefen unter der Adresse **„Redakteur Lindner"** wird die Expedition **dieser Zeitung** die Gefälligkeit haben, weiter zu befördern.

Circa 8000 Stück alte aber gute **Dachsteine** stehen zu verkaufen Wallischei Nr. 56. Auskunft ertheilt der Stadtsekretair **Zehe.**

Schwerer trockner Torf wird in ***Lacz Mühle*** incl. Anfuhr nach **Posen** die Klafter für 3 Thlr. verkauft. Bestellungen übernimmt der Kaufmann ***J. N. Leitgeber*** auf der Gerberstraße.

Echte Haarlemer und Berliner Blumenzwiebeln,

— Verzeichnisse gratis — empfiehlt die Kunst- und Handelsgärtnerei und Samenhandlung von ***Heinrich Mayer***.

Posen. Königsstraße 6/7 u. 15a.



Pferdeverkauf.

Zwei Schimmelstuten, 4½jährig, **zwei Fuchsstuten**, 4½ u. 5½jährig, (eingefahrene Kutschpferde), stehen in **Eichborn's Hotel, Sapiehaplatz**, zum Verkauf.

Pflastersteine sind zu verkaufen bei ***Krain***, Schützenstr.

Der **Bockverkauf** in meiner Negrettiheerde beginnt **am 20. Oktober.**

Dzięczyn bei **Bojanowo**, den 10. Oktober 1862.

Goeppner.

Am Freitag, den 31. Oktober 1862,

Morgens 10 Uhr, werden auf dem Dominium **Bettlern** bei Breslau

20 Negretti-Böcke

meistbietend versteigert; dieselben sind von Böcken aus den besten Heerden Mecklenburgs gezüchtet. Auch werden wegen gänzlicher Abschaffung der Electoral-Böcke, die bisher reservirten **12 Stück Elektoral-Böcke** versteigert. Die Heerde ist gesund und kann zu jeder Zeit besichtigt werden.

B. Josephy,
Gutspächter.

Lady Patent Leglets

sind als eine neue Erfindung **höchst empfehlenswerth**, da solche nicht nur bei nassem Wetter den Fuß trocken erhalten, sondern auch bei kalter Witterung ihn erwärmen und zugleich durch ihre zierliche Form demselben Eleganz verleihen. **Dieselben sind stets für Damen und Kinder zu den billigsten Preisen vorräthig bei**

4. M. Zadek junior,
Neuestaße, neben dem Bazar.

Große Wagenregenschirme,

als auch dergleichen andere in Alpaka, Seide und baumwoll. Stoffen empfiehlt billigst die Schirmfabrik von

C. Mann,
Sapiehapl. 7, am Fischmarkt.

Auch werden bei mir Schirme sauber überzogen und reparirt.

Pariser Salon-Billards

mit und ohne Marmorplatten, **Billardbanden** von Mantinellfedern, empfiehlt die Billardfabrik des ***A. Wahsner*** **zu Breslau**, Weißgerberstraße Nr. 5, zur Zeit in **Posen** in der Restauration des Herrn **Baltes**, Friedrichsstraße Nr. 31.

Frische Kieler Sprotten, Mar. Gebirgs-Forellen, und Christiania Anchovis empfiehlt

Isidor Appel,
neben der königl. Bank.

Eine komplette Pony-Equipage ist für 220 Thaler zu verkaufen in ***Lowencin*** bei **Schwersenz**.

Von meinem **Peccothee-Lager** verkaufe ich nicht blos en gros, sondern auch in Eintel-, Halben- und Viertelpfund-Packeten, welche mit meiner Firma und Preis bezeichnet sind; **Kongo** pro Pfd. 1 Thlr. Nach außerhalb prompte Versendung.

Posen, Hôtel du Nord.

J. N. Piotrowski.

Zweimal raffinirtes Brennöl,

vorzüglich hell und tadelfrei brennend, empfiehlt

Isidor Appel,
neben der königl. Bank.

Grünb. zuckers. **Weintr.** empf. **Kletschoff.**

Neue Malaga Citronen

à 2½ Thlr. pro 100 empfiehlt

Isidor Appel,
neben der königl. Bank.

Dentifrice universel,

den heftigsten örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz sofort zu vertreiben. Preis à Fl. mit Gebrauchsanweisung 5 Sgr.

Alleinige Niederlage für **Posen** bei ***Z. Zadek & Co.***, Neuestraße **Nr. 5.**

Frische **Hechte** heute Abend bei **Kletschoff.**

Approbirter Pest

oder

magenstärkender Aquavit

von

D. G. Baarth
in Posen,
Dominikanerstr. 3, zur goldenen Kugel.

Der Herr Destillateur **Baarth** aus Owinsk hat einen Aquavit aus den wirksamsten bitteren magenstärkenden Ingredienzien bereitet. Er hat die Bestandtheile der hiesigen Lazarethkommission, aus dem Dr. **Wolff, Mönnich** und dem Assessor **Bergmann** bestehend, vorgelegt und wir haben sie durchaus bei den jetzt herrschenden Krankheiten für passend und zweckmäßig gefunden.

Posen, den 10. März 1813.

Dr. **Wolff. Bergmann. Mönnich.**

Auf vorstehendes Attest Bezug nehmend, offerire von diesem Aquavit die

1/1 Quartflasche mit 20 Sgr. und die
1/2 " " 10 "
(inkl. Flasche).

D. G. Baarth.

Donnerstag, Freitag, Sonnabend, als den 16., 17. und 18. d. M., bleibt mein Geschäftslokal der Feiertage wegen geschlossen.

4. ***M. Zadek junior,***
Neuestraße.

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 126. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts spätestens **am 21. d. Mts.** erfolgen.

Posen, den 13. Oktober 1862.

Der Lotterie-Obereinnehmer **Fr. Bielefeld.**

Lotterieloose, am billigsten bei **Sutor**, Klosterstr. 37 in Berlin. **100,000 Thlr.** in der vorigen Klassenlotterie b. mir gewonnen.

Lotterie-Loose, 1/1, 1/2, 1/4, versendet zum **Kostenpreise** nach außerhalb ***Schereck*** in **Berlin**, Königsgraben 9.

Lotterie-Loose, preußische, zur 4. Kl., ganze, halbe, viertel, versendet auf Briefe ***N. Hille***, Bibliothek, Schleuse 11, in **Berlin.**

Jacob Goślinski,

Wasserstraße Nr. 2.

Lokal-Veränderung.

Mein **Herrengarderobegeschäft** habe ich von alten Markt Nr. 61 nach **Wasserstraße Nr. 2** verlegt, und empfehle dasselbe mit seinen reichhaltigen Artikeln in den neuesten Façons und **Stoffen** aufs Beste.

Jacob Goślinski,
Wasserstraße Nr. 2.

Für **ein Rittergut** nebst 2 Vorwerken (vom Herrn Besitzer nicht bewohnt) wird ein **Administrator** — wenn auch verheirathet — unter vortheilhaften Bedingungen; ferner auf ein **gräfliches Gut** ein **erster Wirthschafts-Beamter** bei vorerst 300 Thlrn. Jahrgehalt, freier Station und Reitpferd, verlangt durch das landwirthschaftliche Büreau von

Joh. Aug. Goetsch in **Berlin,**
Jerusalemerstraße Nr. 63.

Eltern, welche ihren Sohn Schlosser und Maschinenbauer lernen lassen, wollen sich an Unterzeichneten in **Pudewitz** wenden.

C. Sperling, Schlossermeister.

Ein Lehrling wird verlangt in der Destillation von ***Adolph Latz***, Wilhelmsplatz Nr. 10.

Ein Sohn rechtlicher Eltern findet in meinem Porzellangeschäft und Agentur-Bureau eine Stelle als Lehrling.

Th. Gerhardt,
Firma: ***F. Adolph Schumann,***
Wilhelmsplatz Nr. 3.

Eine gebildete, tüchtige Wirthschafterin erbietet sich zur Führung jeder Wirthschaft, gegen freie Station, humane Behandlung. Adresse **M. L. Wollstein.**

Eine kleine weiß und braun gefleckte Hündin ist zugelaufen und gegen Erstattung der Insertionskosten vom Eigenth. in Empfa[illegible] zu nehmen gr. Ritterstr. Nr. 5 Parterre.

Keine Extravaganz! Man erweist [illegible] und [illegible]mandem Achtung, indem man ihm die Wahrheit sagt. Wann und wo sahen wir uns denn zum letzten Male?

Aufforderung zur Ehrenbezeugung

für den

Abgeordneten Herrn Berger.

Die meisten Städte bezeugen die Anerkennung der Bestrebungen ihrer Vertreter durch freundliche Bewillkommnung derselben. Auch wir wollen bei der heutigen Rückkehr unseres Abgeordneten Herrn Berger, dessen gesinnungstüchtige Vertheidigung der Volksrechte ehren und ersuchen alle Urwähler, die für Herrn Berger gestimmt, dies durch eine glänzende Illumination zu bekunden.

Die Illumination beginnt heute Dienstag Abend 6½ Uhr.

Mehrere Urwähler.

▭ M. 15. X. A. 7. J. III.

Das **neue Casinolokal** am Kanonenplatz Nr. 6, eine Treppe hoch, ist von **Mittwoch den 15. d. M.** ab für die Mitglieder der Casinogesellschaft geöffnet.

Die Casino-Direktion.

Im Verlage von ***Ferdinand Schneider*** in **Berlin** (Victoriastrasse 11) erschien vor kurzem:

Die

Verfassung Englands,

dargestellt
von
Dr. **Eduard Fischel.**

585 Seiten gross 8°. Preis 2 Thlr. 10 Sgr.

Die englische Westminster Review beginnt im Juli-Hefte eine Kritik der Rechte, wie folgt: Dr. Eduard Fischel's Buch über die englische Verfassung ist ein wahres Wunder von zugleich fleissigem Forschen und Gedrängtheit. Wir kennen kein Buch in unserer Literatur, welches mit ihm als Encyclopädie der Maschinerie des englischen politischen Lebens zu vergleichen wäre.

So eben erschien:

Zeitungs-Verzeichniss

von

Haasenstein & Vogler.
Hamburg-Altona und Frankfurt a. M.
6. Auflage. 1. October 1862.
Preis 3 Sgr.

Dasselbe übertrifft an Vollständigkeit und Genauigkeit alle bisher ausgegebenen, und ist für jeden Geschäftsmann von Nutzen.

Gegen Einsendung des Betrages an **Haasenstein & Vogler in Hamburg,** wird dasselbe franco übermittelt, Kunden erhalten es gratis und franco.

Bei seinem Umzuge nach **Berlin** sagt Allen freundlichst Lebewohl

Heinrich Kantorowicz.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Leonore** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Victor** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 13. Oktober 1862.

A. H. Cohn und Frau.

Leonore Cohn,
Moritz Victor,
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter **Ruża** mit dem Kaufmann Herrn **Charles Lewek** beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 14. Oktober 1862.

Philipp Weitz und **Frau.**

Als Verlobte empfehlen sich:

Bertha Levyn,
Mannheim Schmul.
Kurnik. **Krotoschin.**

Heute Nachmittag ¾5 Uhr endete ein sanfter Tod die längeren Leiden meiner guten Frau **Johanna Auguste** geb. **Hoch** im 40. Lebensjahre. Verwandten und Freunden diese traurige Mittheilung statt besonderer Anzeige

Posen, den 13. Oktober 1862.

W. Lange, Regierungs-Sekretair, für sich und die unerzogenen drei Kinder.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Berlin: Frau Minna Balcke mit dem Hrn. Wilh. Geyger, Frl. A. v. Griesheim mit dem Lieutenant v. Ysselstein; Görlitz: Frl. C. Coester mit dem Forstmeister H. Wilski; Hannover: Frl. A. Bornemann mit dem Zahlmeister L. Ritgen.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. J. Lagowitz in Berlin, dem Hrn. E. Rauch in Spandau, dem Kreisrichter Philler in Seehausen i. M., dem Reg. Geometer A. Klein in Krossen a. O., dem Hrn. v. Level in Beseritz; eine Tochter dem Hrn. S. Zwettels, dem Hrn. J. Kurtz und dem Dr. W. Straßmann in Berlin, dem Rittmeister v. Meyerinck in Potsdam, dem Hrn. L. Stoltz in Dresden, dem Hrn. L. Pächter in Arnswalde.

Todesfälle. Färbermeister C. Laylé, verw. Frau Seehandlungsräthin Bergmann, verw. Frau Oberstlieutenant May, Wundarzt Falkenstein, Bäckermeister F. Voigt in Berlin, Stellmachermeister L. Schmidt in Königs-Wusterhausen, verw. Frau Regierungsräthin Schulz in Magdeburg, verw. Frau Hofräthin L. Gläser in Liebefelde bei Soldin, Generalmajorin Freiin Schenck zu Schweinsberg.

Stadttheater in Posen.

Dienstag: **Die weiße Dame.** Große komische Oper in 3 Akten von Boildieu.

Mittwoch, auf Verlangen zum zweiten Male: **Cora, die Tochter des Pflanzers**, oder: **Die Sklaverei des 19. Jahrhunderts.** Schauspiel in 5 Akten und Vorspiel von Wichmann.

In Vorbereitung, neu einstudirt: **Pitt und Fox**, oder: **Die Ministerkrisis**, von R. Gottschall. — **Die Maurer von Berlin.** Große Posse mit Gesang von Emil Pohl.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 14. Oktober 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	—	—
= 3½ = =	—	99¼	—
= 4 = neue =	—	99	—
= Rentenbriefe	—	99⅜	—
= Provinzial-Bankaktien	—	—	$98\frac{11}{12}$
= 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
= 5 = Kreis-Obligationen	—	—	—
= 5 = Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
= 4½ = Kreis-Obligationen	—	98	—
= 4 = Stadt-Oblig. II. Em.	—	98	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	91	—
= 4 = Staats-Anleihe	—	—	—
= 4½ = Freiw. Anleihe	—	—	—
= 4½ = St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
= 5 = Staats-Anleihe	—	—	—
= 3½ = Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ = =	—	—	—
Polnische 4 = =	—	88¾	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
= = Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89⅝	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Roggen matter, pr. Oktbr. 42⅝ bz. u. Br., Okt.-Nov. 41¾ bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 40¾ Gd., ⅝ Br., Dez.-Jan. 40¾ Br., Jan.-Febr. 40¾ Br., Frühj. 40¾ bz. u. Br.

Spiritus flau. Mit Faß pr. Okt. $14\frac{7}{12}$—⅝—⅔ bz., Br. u. Gd., Nov. $14\frac{5}{12}$—$\frac{11}{24}$ bz. u. Br., Dez. 14⅜ bz., $\frac{5}{12}$ Br., Jan. $14\frac{5}{12}$ bz., ½ Br., Febr. 14½ Br., Frühjahr 14⅝—¾ bz.

Börsen-Telegramm.

Ist bis zum Schluß der Zeitung nicht eingetroffen.

Posener Marktbericht vom 10. Okt.

	von Thl.	von Sgr.	von Pfg.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pfg.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	22	6	2	25	—
Mittel-Weizen	2	15	—	2	17	6
Ordin. Weizen	2	5	—	2	10	—
Roggen, schwerere Sorte	1	25	—	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	—	—	—	—	—	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	25	6	—	27	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	11	—	—	13	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	—	—	—	—	—	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Koźmin, 13. Okt. [Wochenmarktsbericht.] Wetter: es regnet, und manchmal durchdringend. Wind: West. Temperatur: früh 8 Uhr 10° +, Mittags 12° +, Abends 9° +. Schweinemarkt: stark besucht, doch wenig Absatz, der gewichenen Preise wegen.

Man bezahlte heute:
Weizen pr. 85pfd. netto 81 Sgr.
Roggen pr. 84pfd. netto 51½ Sgr.
Gerste pr. Scheffel 41¼ Sgr.
Hafer pr. 48pfd. netto 26¼ Sgr.
Buchweizen pr. Scheffel 36¼ Sgr.
Erbsen pr. Scheffel 51¼ Sgr.
Kartoffeln pr. Scheffel 12¼ Sgr.
Heu der Centner 28¾ Sgr.
Stroh das Schock 4 Rt. bis 4 Rt. 15 Sgr.

Die Zufuhr war trotz des Regenwetters bedeutend und wurde bald geräumt.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 6. Oktbr. bis 12. Oktbr. 1862.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	Thermometerstand. höchster	Barometerstand.	Wind.
6. Okt.	+ 1,0°	+11,8°	28 Z. 3,0 L.	O.
7. =	+ 2,2°	+13,5°	28 = 0,5 =	O.
8. =	+ 8,7°	+15,0°	28 = 1,8 =	W.
9. =	+ 4,0°	+15,3°	28 = 2,5 =	NW.
10. =	+ 8,2°	+11,6°	28 = 2,8 =	SW.
11. =	+ 2,0°	+14,5°	28 = 0,0 =	NO.
12. =	+ 4,2°	+15,0°	27 = 10,5 =	W.

Wasserstand der Warthe:

Posen, 13. Oktbr. Vrm. 8 Uhr 1 Zoll — Null.
= 14. = = = 2 = — =

Produkten-Börse.

Berlin, 13. Oktbr. Wind: W. Barometer: 28. Thermometer: früh 6° +. Witterung: Regen.

Weizen loko 65 a 77 Rt.

Roggen loko 50 a 51½ Rt., Oktbr. 51¼ a 50¾ bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 48¼ a 47⅞ bz. u. Gd., 48 Br., Novbr.-Dez. 47¼ a 47 bz., Frühj. 45¾ a 45½ Rt. bz. u. Gd., 45⅝ Br.

Große Gerste 36 a 41 Rt.

Hafer loko 22 a 25 Rt., Okt. 23½ bz. u. Gd., 23¾ Br., Okt.-Nov. 23 Br., Nov.-Dez. 22¾ bz., Frühjahr 23 Rt. bz. u. Br.

Rüböl loko $14\frac{5}{12}$ Br., Oktbr. 14⅓ a 14¼ bz. u. Gd., 14⅓ Br., Okt.-Nov. 14¼ a 14⁵/₂₄ bz. u. Gd., 14¾ Br., Novbr.-Dez. 14⁵/₂₄ a 14⅙ bz. u. Gd., 14¼ Br., Mai 14⅛ a 14¼ bz. u. Gd., $14\frac{1}{12}$ Br.

Leinöl loko 15 Rt. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 15¾ a 15⅓ bz., Okt. $15\frac{10}{24}$ a 15¼ bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 15⅝ a 15⅙ bz. u. Br., 15⅛ Gd., Nov.-Dez. 15½ a 15⅛ bz. u. Gd., 15⅙ Br., Mai $16\frac{1}{12}$ a 15¾ Rt. bz. u. Gd., 15⅚ Br.

Weizenmehl 0. 4⅚ a 5⅛, 0. u. 1. 4½ a 4¾ Rt. Roggenmehl 0. 3⅚ a 4, 0. u. 1. 3½ a 3¾ Rt.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 13. Oktbr. Wetter: Regen.

Weizen loko p. 85pfd. gelb. 71—73 bz., weiß. Krak. 75 bz., 83/85pfd. gelb. Okt. 73, 72⅚, ¾ bz., Frühjahr 72¼, 72 Rt. bz.

Roggen p. 2000pfd. loko 50½—51⅝ bz., Okt. 50⅝, ½, ⅜ bz., ½ Br., Okt.br-Nov. 48½, ¼ bz. u. Br., Nov.-Dec. 47¼ Br., Frühjahr 45½, ⅝ Rt. bz., ¾ Br.

Gerste Oderbr. loko p. 70pfd. 35½ bz., Schles. 41¾ bz., Märk. 37¼ bz.

Hafer loko p. 50pfd. 25½ bz.

Erbsen, Futter- 49¾ Rt. bz.

Rüböl loko 14⅜ bz., $14\frac{5}{12}$ Br., Okt. 14¼ Gd., Okt.-Nov. 14¼ Br., ⅛ Gd., April-Mai 14 Rt. Br., 13⅚ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 16½, ⅓ bz., Okt. 16⅙, 16 bz., Okt.-Nov. 15½ bz. u. Br., Jan.-Febr. u. Febr.-März 15¼ bz., Frühj. 15½ bz. u. Br.

(Ostf. Ztg.)

Breslau, 13. Oktober. Wetter: Regen. 8° Wärme. Wind: Süd.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 74—77—80—84 Sgr., gelber schles. 72—74—76—79 Sgr., weißer galiz. und poln. 73—79—80 Sgr., gelber und bunter 72—74 Sgr., feinste Sorten über Notiz.

Roggen p. 84pfd. 53—55—57—58 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 40—41½ Sgr.

Hafer p. 50pfd. 24—25 Sgr.

Winterraps 220—234—246 Sgr., Winterrübsen 216—228—240 Sgr. Sommerrübsen 192—202—214 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Rother alter Kleesamen 9—13 Rt., neuer 13½—16, weißer 14—19 Rt., hochfeiner darüber p. Ctr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 15¼ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Okt. 45¼—¾ bz. u. Br., Okt.-Nov. 43¾ Gd., Nov.-Dez. 42¾ Gd., Dez.-Jan. 42¾ Br., April-Mai 42¾ Gd.

Hafer, p. Okt. 20 Gd., April-Mai 21 Br.

Rüböl loko 14⅚ Br., p. Okt. $14\frac{1}{12}$ bz. u. Br., Okt.-Nov., Nov.-Dez., Dez.-Jan., Jan.-Febr., Febr.-März und März-April 14 Br., April-Mai 13⅝ bz. u. Br.

Spiritus loko 15¼ Gd., p. Okt. $15\frac{1}{12}$ bz. u. Br., Okt.-Nov. 14⅝ Gd., Nov.-Dez. 14⅝ Br., April-Mai 15 bz. u. Br. (Bresl. Hdlsbl.)

Magdeburg, 13. Oktober. Weizen 62—68 Thlr., Roggen 53—54 Thlr., Gerste 37—42 Thlr., Hafer 24—25 Thlr.

Wollbericht.

Wien, 11. Oktober. (Schafwolle.) Das Eintreffen ausländischer Käufer hat auf unseren Märkten in jüngster Zeit ein lebhaftes Wollgeschäft hervorgerufen; am stärksten vertreten war Frankreich, und es kamen namentlich in Pesth, Prag und auch hier beträchtliche Geschäfte zu Stande, wobei auch bessere Preise erzielt wurden. Der größte Absatz war in mittleren Kammwollen und haben die Lager in diesen Gattungen ziemliche Lücken erlitten. Auf hiesigem Platze wurden in dieser Woche an einen böhmischen Spinner ca. 800 Ct. feine Kammwolle in den 160er Gulden und 200 Ct. feine Einschur an ein französisches Haus im Preise von ca. 90 fl. verkauft. Die Stimmung für Schafwolle ist entschieden fest.

Hopfen.

München, 10. Oktober. Hopfen. Umsatz 141 Ctr. 1862er Hollebauer Waare 100—125 Gulden, do. Spalter Stadtgut 135 Gulden, do. Spalter Umgegend 135—145 Gulden, do. Fränkische Landwaare 88—100 Gulden pr. 112 Zollpfund.

Poperinghe, 10. Okt. Neuer Hopfen 107—111 Fr. pr. 50 Kil.

Alost, 11. Okt. Hopfen 220—200 Fr. pr. 100 Kil.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 13. Okt. Weizen loko und ab Auswärts unverändert. Roggen loko billiger, ab Königsberg und Danzig Frühjahr zu 76 käuflich, zu 75 zu machen. Oel Oktober 31, Mai 29½. Kaffee, gutes Konsumgeschäft zu festen Preisen.

London, 13. Okt. Englischer Weizen von schlechter Beschaffenheit fast geschäftslos, fremder unverändert. Für Gerste Nachfrage. Neuer Hafer einen halben Schilling billiger. Bohnen und Erbsen kaum behauptet. — Wetter trübe.

Amsterdam, 13. Okt. Terminroggen etwas flauer, die übrigen Getreidearten unverändert. Raps Oktober 82½, April 85. Rüböl Herbst 47⅜, Mai 47½.

[Fo]nds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 13. Oktotbe 1862.

Preußische Fonds.

	Zf.	Kurs
Freiwillige Anleihe	4½	102⅝ bz
Staats-Anl. 1859	5	108⅝ bz
do. 50, 52 konv.	4½	99½ bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	102¾ bz [1859r
do. 1856	4½	103 bz [102¾ bz
do. 1853	4	99¾ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	127½ B
Staats-Schuldsch.	3½	91⅛ bz
Kur- u. Neum. Schldv	3½	91⅛ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	103¾ bz
do. do.	3½	90 bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	104¾ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	92⅞ bz
do.	4	101¾ bz
Ostpreußische	3½	89¼ G
do.	4	99½ G
Pommersche	3½	91⅞ bz
do. neue	4	101 bz
Posensche	4	105 G
do.	3½	99½ G
do. neue	4	99¼ B
Schlesische	3½	94¾ G
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	88½ bz
do.	4	99⅜ bz
do. neue	4	99¼ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99⅝ bz
Pommersche	4	100¼ bz
Posensche	4	99½ bz
Preußische	4	99⅞ bz
Rhein.-Westf.	4	99½ bz
Sächsische	4	100⅜ bz
Schlesische	4	100⅜ G

Ausländische Fonds.

	Zf.	Kurs
Oestr. Metalliques	5	58¾ bz u B
do. National-Anl.	5	68⅓-68 bz
do. 250 fl. Präm. Ob.	4	75½ B
do. 100 fl. Kred. Loose	—	71 G
do. 5prz. Loose (1860)	5	74¼-½-74 bz u G
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	89 bz
6. do.	5	98⅛ B
Englische Anl.	5	96 bz
N. Russ. Egl. Anl	3	60 bz
do.	4½	89½ G
do. v. J. 1862	5	93 bz
Poln. Schatz-O.	4	85¼ bz u G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	95 G
do. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. i. SR.	4	88⅞ bz
Part. O. 500 Fl.	4	93¼ G
Hamb. Pr. 100 BM.	—	98 B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57¾ B
Neue Bad. 35 fl. Loos.	—	31¾ B
Dessauer Präm. Anl.	3½	107¼ B
Schwed. Präm. Anl.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

	Zf.	Kurs
Berl. Kassenverein	4	117 B
Berl. Handels-Ges.	4	95 etw bz
Braunschwg. Bank-	4	85 bz
Bremer do.	4	104⅜ B
Coburger Kredit-do.	4	80¼ G
Danzig. Priv. Bk.	4	103¾ B
Darmstädter Kred.	4	93¼ bz u B
do. Zettel-Bank	4	101¼ B
Dessauer Kredit-B.	4	2¼ etw bz u B
Dessauer Landesbk.	4	22¼ bz
Disk. Komm. Anth.	4	100¼-⅜ bz u G
Genfer Kreditbank	4	46 Post bz
Geraer Bank	4	94½ bz u G
Gothaer Privat do.	4	88⅛ B
Hannoversche do.	4	99¼ etw bz
Königsb. Privatbk.	4	100 B
Leipziger Kreditbk.	4	80½ bz u G
Luxemburger Bank	4	105 B
Magdeb. Privatbk.	4	92½ G
Meininger Kreditbk.	4	98 bz u B
Moldau. Land. Bk.	4	26½ bz u B
Norddeutsche do.	4	99 G
Oestr. Kredit- do.	5	92¼-91¾ bz
Pomm. Ritter- do.	4	94¾ etw bz
Posener Prov. Bank	4	98⅞ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	122½ bz
Rostocker Bank	4	116 G
Schles. Bankverein	4	99 B
Thüring. Bank	4	59¼ bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	101½ G
Weimar. Bank	4	89 bz u G

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	4	94½ bz
do. II. Em.	4	93½ B
do. III. Em.	4½	99¾ bz
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	101½ G
do. II. Ser. (1850)	4½	101½ bz
do. II. Ser. (1855)	5	— — [85 bz
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	85½ B [Lit. B.
do. IV. Ser.	5	— — [4½ 100½
do. Düsseld. Elberf.	4	94¾ G [B
do. II. Em.	5	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	94⅞ bz
do. II. Ser.	4½	100 B
Berlin-Anhalt	4	100½ G
do.	4½	100⅞ B
Berlin-Hamburg	4½	99¾ B
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	98¾ G
do. Litt. B.	4	99 G
do. Litt. C.	4½	100½ G
do. Litt. D.	4½	100½ G
Berlin-Stettin	4½	101¼ G
do. II. Em.	4	98 bz
do. III. Em.	4	97¾ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	102 bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	100 B
Cöln-Minden	4½	102 G
do. II. Em.	5	102½ bz
do.	4	97½ B
do. III. Em.	4	97 B
do.	4½	101¼ B
do. IV. Em.	4	95-94¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	93¼ B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	100¼ bz
Niederschles. Märk.	4	99 bz
do. conv.	4	99 bz
do. conv. III. Ser.	4	98½ bz
do. IV. Ser.	4½	102 G
Niederschl. Zweigb.	5	101½ bz
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	88½ B
do. Litt. C.	4	97½ B
do. Litt. D.	4	97½ B
do. Litt. E.	3½	86⅝ bz
do. Litt. F.	4½	101¼ G
Oestr. Französ. St.	3	275½ bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	266 bz u B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	95¾ bz
do. v. Staat garant.	3½	90 B
do. Prior. Obl.	4½	99¾ bz [1862
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	101¾ bz 99⅝ bz
do. II. Em.	4½	101¾ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	100 G
do. II. Ser.	4	93¼ bz
do. III. Ser.	4½	99½ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100⅜ bz
Thüringer II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4½	100½ bz
do. IV. Ser.	4½	101½ bz

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	3½	87 bz
Aachen-Mastricht	4	30 bz
Amsterd. Rotterd.	4	94½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	111 B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	141¼ bz
Berlin-Hamburg	4	121 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	212 bz
Berlin-Stettin	4	133 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	139 bz
Brieg-Neiße	4	85 bz
Cöln-Minden	3½	187 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	59¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	93½ B
do. do.	5	96½ B
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	140 bz
Magdeb. Halberst.	4	324 G
Magdeb. Leipzig	4	265 G
Magdeb. Wittenb.	4	46 G
Mainz-Ludwigsh.	4	126 bz
Mecklenburger	4	62¼-⅜-¼ bz
Münster-Hammer	4	97¾ bz
Niederschles. Märk.	4	99¼ B
Niederschl. Zweigb.	4	68¾ G
Nordb., Frd. Wilh.	4	66⅛-65¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	175½-76-75½ bz
do. Lt. B.	3½	154½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	133¼-32¾ bz u B
Oest. sdl. StB (Lom)	5	152¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	51 bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	59½ bz
Rheinische	4	98½-98 bz
do. Stamm-Pr.	4	106 B
Rhein-Nahebahn	4	25½ B
Ruhrort-Crefeld	3½	91¾ bz
Stargard-Posen	3½	111-10 bz
Thüringer	4	127½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

		Kurs
Friedrichsd'or	—	113½ G
Gold-Kronen	—	9. 7⅜ G
Louisd'or	—	110 G
Sovereigns	—	6. 21½ G
Napoleonsd'or	—	5. 11 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461½ bz u G
Dollars	—	1. 11⅝ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99⅜ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	82⅞ bz
Poln. Bankbillets	—	89¾ bz
Russische do.	—	89¾ bz

Industrie-Aktien.

	Zf.	Kurs
Dess. Kont. Gas-A.	5	121 bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	98 B
Hörder Hüttenv. A.	5	94 bz u G
Minerva, Brgw. A.	5	29½ etw bz
Neustädt. Hüttenv.	4	4½ B
Concordia	4	109½ G
Magdeb. Feuerverf.	4	500 bz

Wechsel-Kurse vom 11. Oktbr.

	Zf.	Kurs
Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	143¾ bz
do. 2 M.	4	143 G
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151⅞ bz
do. do. 2 M.	4	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 21¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	80 $\frac{1}{12}$ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	82¾ bz
do. do. 2 M.	5	81⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 26 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅚ G
do. do. 2 M.	4	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W	5	98¾ bz
do. do. 3 M.	4	98⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	110⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	89¼ bz

Auf der heutigen Börse lastete der Druck politischer Befürchtungen, welche der Beschluß des Abgeordnetenhauses hervorrief.

Breslau, 13. Okt. Die Stimmung war fest bei theilweise höheren Kursen.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 92⅞-92½ bz. u. Gd. Oestr. Loose 1860 74⅞-⅝ bz. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 98½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 139¾ Br. dito Prior. Oblig. 97¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. Köln-Mind. Prior. 95⅛ Br. Neiße-Brieger 84½ Gd. Oberschles. Lit. A. u. C. 176 Br. do. Lit. B. $154\frac{1}{12}$ Gd. do. Prior. Oblig. $97\frac{11}{12}$ Br do. Prior. Oblig. 102½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 85¾ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 51⅓ Br. Kosel-Oderberger 60½ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Montag 13. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Lebhafter Umsatz in östr. Effekten zu theilweise besseren Kursen. Prioritäten merklich höher. Böhmische Westbahn 78⅞.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preuß. Kassenscheine 104¾. Ludwigshafen-Berbach 139⅞. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88⅞. Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 96⅞. Darmstädter Bankaktien 230. Darmstädter Zettelbank 253. Meininger Kreditaktien 97. Luxemburger Kreditbank 105. 3% Spanier 50. 1% Spanier 44⅞. Span. Kreditbank Pereira 835. Span. Kreditbank von Rothschild 595. Kurhessische Loose 57⅞. Badische Loose 54⅞. 5% Metalliques 57⅞. 4½% Metalliques 50⅞. 1854r Loose 72⅞. Oestreichische National-Anlehen 66⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 230. Oestr. Bankantheile 757. Oestreichische Kreditaktien 216. Neueste östreich. Anleihe 74. Oestreich. Elisabethbahn 126. Rhein-Nahebahn 28⅞. Hessische Ludwigsbahn 127.

Hamburg, Montag 13. Okt., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Börse fest, jedoch ruhig.

Schlußkurse. National-Anleihe 67¼. Oestr. Kreditaktien 91¼. 3% Spanier 46. 1% Spanier 43. Mexikaner 32½. Vereinsbank 102. Norddeutsche Bank 99¾. Rheinische 97¼. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 65¼. Diskonto —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.